

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Kaiser Wilhelm.

B u d a p e s t, 21. März.

„Eine Geschichte ohnegleichen“ hat ein großer Historiker die Geschichte der kleinen, weltentlegenen, gottvergessenen und doch reizend schnell zur Großmacht Preußen aufgestiegenen Mark Brandenburg genannt. Ein Leben ohnegleichen ist dasjenige Kaiser Wilhelm's, welcher diese Nacht sein neunzigstes Jahr beendet. Und ein Fest ohnegleichen wird morgen in Berlin begangen werden und einen Schimmer seines Glanzes über die ganze Erde ausstrahlen. Es wird ein Weltfest sein. Nicht nur, weil es seitens aller Deutschen gefeiert wird, die vom Wandertriebe über Länder und Meere geleitet sind, von jenen deutschen Kaufleuten, Handwerkern und Forschern, welche ihre Fußtapfen in den entlegensten Erdwinkel drücken und mit ihren Schiffen die verborgensten Eunde durchsuchen; auch weil alle, von einem Strahl der Civilisation getroffenen Nationen aufmerksam ihre Blicke nach der Metropole an der trägen Spree gerichtet haben.

Vornehmlich drängen die Fürstenthümer sich herbei zu dem Feste: nicht weniger als fünfundachtzig Mitglieder souveräner Herrscherhäuser — die zahlreichen Sprößlinge der deutschen Kaiserfamilie, die Gesandten des Papstes, des Sultans und der Republiken nicht eingerechnet — betreten glückwünschend das schlichte Palais „Unter den Linden“, welches von Wilhelm I. seit länger denn einem halben Jahrhundert bewohnt wird. Und wenn sie sich nun um ihn drängen, die Vertreter aller Höfe bis zu dem Hofe der einst sagenhaften Insel Cipango, dem jetzt im hellen Lichte der Kultur liegenden Japan, hin, wenn der Jubel von Millionen mit seinem Wogenschlage an dem allbekanntesten Eckfenster rüttelt: welche grenzenlose Fülle der Empfindungen mag da auf die Seele des Kaisers einströmen! Die Riesenschaft solchen Glückes vermag von allen Sterben nur Einer zu tragen, und dieser Eine ist Wilhelm I., der bescheidenste, fast demüthigste aller Sterblichen. Niemals vor ihm hat ein Gewaltiger sich also willig der höheren Einsicht seiner Berather gebeugt, wie der deutsche Kaiser sich dem Genie Moltke's und Bismarck's gefügt hat. Nie hat er, wo es die Sache des Staates galt, seine Ansicht und seinen Willen den Lenkern der Armee und der Regierung aufgezwungen! Er hat die Tüch-

tigsten gewählt, sie Großes vollbringen lassen und, sobald sie getadelt oder befehdet waren, mit dem Ansehen der Krone gedeckt. In all seinen Kundgebungen ist keine Silbe zu finden, in welcher er sich selbst den geringsten Antheil an dem errungenen Erfolge zugeschrieben hätte. Diese großen Herrschertugenden müssen selbst seine Feinde und Widersacher an ihm bewundern. Und seitdem Deutschland unter ihm groß und einig geworden, hat er thatächlich nur nach e i n e m Ruhme gestrebt, nach demjenigen des Friedensfürsten. Die er mit der Schärfe des Schwertes getroffen hatte, er hat sie zu versöhnen gesucht. Die Tochter des Augustenburger, welchem Preußen Schleswig-Holstein genommen, wird einst den deutschen Kaiserthron zieren; der Herzog von Nassau ist in Verwandtschaft mit dem deutschen Kaiserhause getreten; der Herzog von Cumberland hat durch eigene Schuld Braunschweig und den Welfenfonds verwirkt; mit Oesterreich-Ungarn ist Deutschland zu Schutz und Trutz verbündet, und das Berliner Kabinet hat — bisher freilich vergebens — durch Förderung der französischen Interessen in Tunisien, Egypten und Indien eine versöhnliche Stimmung wecklich von den Vögeln zu wecken gesucht. Aber ist das Versöhnungswerk nur theilweise gelungen, die Erhaltung des Weltfriedens ist gesichert. Und wenn die Art, in welcher Fürst Bismarck zuweilen mit Krieg und Frieden spielt, um letzteren zu retten, nicht immer auf Beifall Anspruch erheben darf, Europa dankt dem festen Friedenswillen Kaiser Wilhelm I. die Behütung vor unsäglichem Elend.

Die unscheinbaren und doch unschätzbaren Tugenden des Seniors aller Herrscher sind sein eigenes, persönliches Verdienst; seine Fehler und Mängel, die Disharmonie, in welcher zuweilen seine politischen Anschauungen zur politischen Zeitströmung treten, sind ausschließlich die Schuld seiner Erziehung, seiner Schicksale, seines Alters. Da er geboren wurde, herrschte auf dem ganzen nicht-französischen Festlande der starkste Absolutismus und bestand die Leibeigenschaft; in Frankreich aber schleppten die Communards alle Edlen und Achtbaren auf's Blutgerüst und weckten dadurch, wie durch die Eroberungskriege der Republik, den Abscheu selbst Derer, die begeistert den Ideen von 1789 zugehört hatten, vor der Revolution und der entarteten Freiheit. Der Feldherr der Revolution, Napoleon I., zerschmetterte Preußen mit e i n e m Schlage der Löwentatze, stürzte es vom Range einer Groß-

macht zum kläglichen Mittelstaate hinab, trieb die königliche Familie zur Flucht in den äußersten Nordosten des Staates. Allen menschlichen Jammer hat der kränkliche Prinz erdulden müssen, als er an der Hand seiner schönen Mutter nach Tilsit geflohen, und diese Mutter, die er abgöttisch liebte und an deren Sarkophage er noch heute heimlich betet, wenn er in Gewissensbedrängnissen ist und Kraft zu einem großen Unternehmen sammelt, sie hat die brutale Sprachweise des ersten Napoleon erdulden müssen. Wohl hat den jugendlichen Prinzen Wilhelm der Rückschlag des französischen Siegeslaufs bis nach Paris geführt, aber die Jugendeindrücke sind die dauernden, und in der langen, öden Zeit von Waterloo bis 1848 mußten sie umso mehr verhärten, als der Prinz, nicht für den Thron bestimmt, wegen seiner unscheinbaren geistigen Befähigung wenig beachtet, ausschließlich dem militärischen Berufe hingegeben war. In dieser Zeit aber erwuchs ihm auch ein hohes Glück, das bis zur Stunde einen freundlichen Schimmer auf seinen Lebenspfad geworfen hat: er führte eine Tochter Weimars heim, eine Schülerin Goethe's, der es zu danken ist, daß das einst nüchterne Berlin zu einer der blüthenreichsten Kunststätten Europas geworden ist. Dann kamen die Märzstürme und brachten über das preussische Königthum die tiefste Demüthigung; der Prinz von Preußen mußte in England eine Zuflucht suchen. Als Wilhelm I. aus seiner Zurückgezogenheit hervortrat und den Königsthron bestieg, da zählte er sechzig Jahre und hatte die Fähigkeit verloren, sich neuen Ideen und Verhältnissen anzuschmiegen.

Dennoch hat unter seiner dreißigjährigen Regierung, hat seit dem Sturze Mantouffels das preussische Volk auch mächtige freiheitliche Fortschritte vollzogen. Wie der Planet, mag er sich auch in Ellipsen bewegen, nimmer auf den Punkt des Alls zurückkehren kann, durch welchen seine Bahn einmal geführt hat — weil er mit dem ganzen Sonnensystem in der Unendlichkeit fortgerissen wird; so kann keine Nation, und wenn ihr der mächtigste, volksthümlichste Herrscher gebietet, auf dem Punkte festgehalten werden, in welchem die Ideemwelt des Souveräns wurzelt — weil sie mit der ganzen Menschheit vorwärts geht. Die Politik ist doch nur eine Erscheinungsform, nicht die Triebfeder der menschlichen Fortbewegung. Die bis in's vorige Jahrhundert zurückreichende Lebensbahn Wilhelms I. führt nicht nur an politischen

Eine Heirath im achtzehnten Jahrhundert.

(Original-Genetikon des „Neuen Pester Journal“.)

Angeichts jener Lobredner der „guten, alten Zeit“, welche den Tagen, in denen wir leben, durchaus etwas am Zeug flicken müssen, ist es empfehlenswerth, wenn man hie und da aus der Vergangenheit den Beweis hervorholt, daß unsere Fehler, Schwächen und Laster auch diejenigen unserer Väter waren, daß in Allen, was rein menschlich ist, die Schale sich wohl ändert, aber kaum der Kern. Das französische Sprichwort hat Recht: Plus ça change, plus ça reste la même chose. . . . Speziell die modernen Ehen müssen sich oft gefallen lassen, durch die Hechel gezogen zu werden. Entrüstete Sittenrichter geberden sich, als sei es ein trauriges Privilegium des neunzehnten Jahrhunderts, Konvenienzeheirathen zuwege zu bringen, Menschen aneinander zu ketten, die nicht durch Liebe, sondern durch Eitelkeit, durch Ehrgeiz, durch die Sucht zu glänzen, oder durch den Hang nach Reichthum zusammen geführt werden. Wer je in der Geschichte geblättert und sich einige Objektivität des Urtheils gewahrt hat, der weiß, daß zu jeder Zeit zahlreiche Eheschließungen erfolgt sind, bei welchen die Liebe am wenigsten mitzureden hatte. Aber es ist doch gut, dem überreichen Material manchmal ein Bröbchen zu entnehmen, um es denen, die nur an der Gegenwart nargeln, vorzuhalten.

Ein solches Bröbchen liefert ein französischer Autor, welcher — gestützt auf gewissenhafte archaische Studien — die Geschichte einer im acht-

zehnten Jahrhunderts stattgehabten Heirath erzählt. Das Ehepaar, um das es sich handelt, sind: Prinz Charles von Ligne, der Sohn jenes Fürsten von Ligne, der als Schriftsteller, Diplomat und General sich einen bleibenden Namen gemacht hat und 1813 als österreicherischer Feldmarschall gestorben ist (damit, wie er scherzend meinte, die Theilnehmer am Wiener Kongreß nach so vielen Festen und Schaustellungen auch das pomphöse Leichenbegängniß eines Marschalls zu sehen bekommen) — ferner des Prinzen Gattin, eine junge Polin von vornehmer Abkunft, Helene Prinzessin Masalska. Wie sie sich mit einander verbunden, wie die Frau sich vom Manne losgelöst, und was sonst noch dabei sich ereignet, das erzählt der besagte Autor in einem bidleibigen Bande*) mit allen dokumentarischen Belegen. Louis Perrey, dessen Mittheilungen wir hier folgen, ergeht sich in die kleinsten Details; wir können die Thatfachen, über welche er berichtet, nur in den allgemeinsten Zügen wiedergeben. Er beginnt einleitend damit, daß er die Wichtigkeit hervorhebt, welche im achtzehnten Jahrhunderte den Frauen zugemessen wurde. Damit sagt er uns nichts Neues. Wollen wir uns diese Wichtigkeit in ihrer ganzen Ausdehnung ins Gedächtniß rufen und sie uns zugleich erklären, so werden wir der Darlegungen Taine's in dessen bei aller konservativen Parteilichkeit blendenden Buche: „L'ancien régime“ gedenken — der Auseinandersetzung, wie damals

*) Histoire d'une grande dame au XVIIIe siècle, la Princesse de Ligne, par Louis Perrey. Paris. Calmann Lévy, éditeur. 1887.

Frankreich im Salon war — der Konklusion: „Die Frauen sind die Königinnen; in einem Salon haben sie das Recht, es zu sein; deshalb geben sie im achtzehnten Jahrhunderte in allen Dingen Ton und Regel an“. . . . Mit einer dieser Salon-Königinnen macht Louis Perrey uns genau bekannt. Er hebt das, was er uns erzählt, hoch über das Niveau des bloß Persönlichen empor; er läßt uns Helene als Kind ihrer Zeit und ihrer Verhältnisse erkennen, und indem er die Aftenstücke ihrer Ehe veröffentlicht, gibt er ein Kulturbild und läßt uns einen Einblick thun in die Seele eines Jahrhunderts. Die erste Hälfte seines Werkes bietet das Tagebuch, welches Helene von ihrem achten bis zu ihrem fünfzehnten Jahre in der vornehmen Erziehungsanstalt Abbaye Aux-Bois im Pariser Faubourg Saint Germain geführt hat. Natürlich war dieses Tagebuch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt. Helene, die als Waise unter Fremden lebte, mag das Bedürfniß gefühlt haben, ihre kleinen täglichen Erlebnisse zu verzeichnen. Die letzteren beginnen damit, daß im Dezember 1771 der Bischof von Wilna, Fürst Masalski, seine achtjährige Nichte Helene und seinen Neffen Xaver nach Paris bringt, um sie dort erziehen zu lassen. Der Vater der beiden Kinder, der gewesene Generalleutnant von Lithauen, Fürst Masalski, war gestorben. Der Oheim hatte sich bei einem Aufstande kompromittirt, mußte sich durch die Flucht einer Verhaftung entziehen und ging deshalb mit Nichte und Neffen nach der Hauptstadt Frankreichs. Die Anstalt von Saint-Gyr war aus der Mode gekommen; übriggeblieben hatte das von Frau von M a i n t e n o n gegründete Institut die Bestimmung, vornehme, aber

Ereignissen vorüber, wie solche so zahlreich und so gewaltig früher kaum in einem halben Jahrtausend verzeichnet waren, sie berührt auch die großartigsten und folgenschwersten Thaten des menschlichen Geistes. Als der greise Kaiser geboren wurde, war die Elektrizität selbst den Hochgebildeten kaum dem Namen nach bekannt, und jetzt überschwebt sie die Straßen Berlins, das 1797 die ersten Dellämpchen erhielt, mit Lichtmeeren und treibt Tausende von Maschinen. James Watt hatte damals noch nicht die Dampfmaschinen erfunden, und jetzt beschäftigt die deutsche Maschinenindustrie Millionen Hände und Köpfe. Damals gab es noch keine Staatsstraßen in Preußen, und heute ist das deutsche Eisenbahnnetz das ausgedehnteste Europa's. Die Chemie trat noch die Kinderschuhe, befruchtete noch nicht die medizinische Wissenschaft — Lavoiisier, der Erfinder des Sauerstoffs, war soeben in Paris guillotiniert worden — und die durchschnittliche menschliche Lebensdauer war um zwanzig Jahre kürzer, denn sie heute ist. Der ärmste Bettler könnte heute hundert Dinge nicht entbehren, welche vor neunzig Jahren auch den Reichsten und Mächtigsten unzugänglich gewesen sind. Ist es der lebenden Generation fast unbegreiflich, wie ihre Väter ohne Eisenbahnen, Telegraphen, Gaslicht, Wasserleitung, Kanalisation . . . existiren konnten; so vermag nur, wer gegen Ende des letzten Jahrhunderts gelebt hat, eine Vorstellung von dem schier unahnehmbaren Unterschied im Völkerdasein des Beginnes und des heutigen Punktes der Lebensbahn Wilhelms I. zu gewinnen. Nationen und Einzelne, politische Einrichtungen und geistige Erkenntniß, Bildung und Sittlichkeit sind schneller vorwärts gekommen, als der kühnste Träumer zu ahnen vermochte. Und wenn der Aelteste der Monarchen auf seinen Lebenslauf beschränkt zurückblickt, welcher durch finstere Schluchten und über einförmige Ebenen hinweg zur Sonnenhöhe des Glückes geleitet hat: auch wir können frohen Sinnes diesen Lauf verfolgen, denn er beweist, daß die menschliche Entwicklung von einem Gesetze des Fortschritts regiert wird.

Budapest, 21. März.

* Im Laufe der jetzigen Woche wird das Abgeordnetenhaus noch drei Sitzungen halten, für welche das folgende Arbeitsprogramm festgestellt ist: Am Dienstag, Nachmittags um 1 Uhr, soll der heute angenommene 52 Millionen-Kredit zur dritten Lesung gebracht und das auf die Bewilligung eines Theuerungsbeitrages bezügliche Gesuch der minder beoludeten Beamten und der Diener des Abgeordnetenhauses verhandelt werden; für Donnerstag, 11 Uhr Vormittags, ist der Entschädigungsvertrag mit Chile und der Bericht der in Betreff der kroatischen Angelegenheiten entsendeten gewissen Regimenter-Deputation auf die Tagesordnung gestellt; am Samstag endlich wird der Gesetzentwurf über die Verjüngung der Militär-Witwen und Waisen zur Verhandlung gelangen.

* Für Freitag, Vormittags 11 Uhr, sind die Rechts-, Finanz- und Kommunikationskommission des Magnatenhauses zu einer gemeinschaftlichen Sitzung einberufen, in welcher der Gesetzentwurf über die Modifikation des allgemeinen Zolltarifs und der Gesetzentwurf über die Verlängerung des Zoll- und Handelsbündnisses mit Oesterreich in Berathung gezogen werden sollen. — Auch die Ausgleichskommission

des österreichischen Herrenhauses tritt im Laufe dieser Woche neuerlich zusammen, um den Zolltarif zu Ende zu beraten. Für sie handelt es sich nur um die Post „Mineralöl“, welche im Sinne des jetzigen von Grocholski gestellten und vom österreichischen Abgeordnetenhaus angenommenen Antrages festgestellt werden soll. Wie die „N. Fr. Pr.“ mittheilt, verläutet es als bestimmt, daß die ungarische Regierung sich entschieden habe, die Annahme dieser Erhöhung des Petroleumzollses im Reichstage zu vertreten. — Die „Bud. Korr.“ schreibt über diesen Gegenstand:

Der vereinigte Dreier-Ausschuß des Magnatenhauses wird demnächst auf Wunsch der Regierung die im vergangenen Jahre vom Abgeordnetenhaus erledigten Ausgleichs-Gesetzentwürfe — namentlich die Vorlagen über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses, über die Aenderung des Zolltarifs und über die Erneuerung des Banprivilegiums — in Verhandlung ziehen, nachdem das österreichische Abgeordnetenhaus alle diese Gesetzentwürfe bereits erledigt hat und dieselben auch vom österreichischen Herrenhause voraussichtlich noch vor den Oesterferien werden votirt werden. Die vom österreichischen Abgeordnetenhaus an dem Bankstatute vorgenommene Modifikation bildet keine Schwierigkeit, da die österreichische Regierung der Ansicht ist, daß der ursprüngliche Text vom Herrenhause restituirt und sodann auch vom Abgeordnetenhaus votirt werden wird. Bezüglich des Zolltarifs wird die ungarische Regierung beantragen, das Magnatenhaus möge dieselben Modifikationen annehmen, welche die Zollkommission des österreichischen Herrenhauses dem Plenum zur Annahme proponirt, vorgehen. — Nachdem die österreichische Regierung sich bereit erklärt hat, die vom ungarischen Ministerium beantragte Modifikation des Spiritussteuer-Gesetzes anzunehmen, respektive eine hierauf bezügliche Vorlage gleichzeitig mit dem Zuckersteuer-Gesetzentwurf in der Herbstsession dem Parlamente vorzulegen, ist die Möglichkeit näher gerückt, daß die miteinander in Konnex stehenden Ausgleichsvorlagen noch in der jetzigen Session unterbreitet werden können, selbst für den unwahrscheinlichen Fall, daß die beiden Deputationsentwürfe selbst zu keiner positiven Verständigung gelangen sollten. Nur wenn diese Vorlagen in der jetzigen Session Gesetzeskraft erlangen und die Quote für die nächsten zehn Jahre endgültig festgestellt wird, würde die Nothwendigkeit eines Ausgleichs-Provisoriums wegfallen; die Gesetzentwürfe über die Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses und des Banprivilegiums würden sodann am 1. Januar 1888, der neue Zolltarif aber eventuell schon am 1. Juli 1887 ins Leben treten können.

* Im Bobroer Wahlbezirke des Krvaer Komitats hat heute die Abgeordnetenwahl stattgefunden. Es wurde, wie man telegraphisch meldet, mit Affirmation der Staatssekretär Wexlerle zum Abgeordneten gewählt.

* Ministerialrath Ludwig begibt sich in den nächsten Tagen nach Wien, um an den Verhandlungen behufs endgültiger Feststellung des Textes des Spiritussteuer-Gesetzentwurfes theilzunehmen.

* In Njireghháza wird bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen der Justizminister Fabiny von der dortigen Regierungspartei kandidirt werden. Gestern hat eine aus Njireghháza hier eingetroffene Deputation beim Justizminister vorgeschlagen, welcher die Kandidatur auch annahm.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 21. März. — Unter wesentlich günstigeren Verhältnissen, als der Rüstungskredit in den Dele-

gationen behandelt und votirt wurde, gelangte heute die Vorlage über die Bedeckung des auf Ungarn entfallenden Theiles desselben vor das Haus, und diese günstige Wendung gab sich in dem Verhalten der radikalen Opposition zu erkennen. Die äußerste Linke, welche den 7 1/2 Millionen-Kredit widerspruchlos votirt hat, lehnte die heutige Vorlage rundweg ab, zunächst, weil sie nichts mag, was von der „fluchwürdigen“ Institution Delegation herrührt, dann aber und hauptsächlich, weil sie angesichts der friedlichen Lage die Nothwendigkeit der militärischen Ausgaben nicht einsieht. Nun denn, wenn es sich nicht um solche Ausgaben handeln würde, welche zum Theile bereits vollzogen sind, zum Theile als nothwendige Folge des begonnenen Mehraufwandes erscheinen, wäre die äußerste Linke bei ihrer Auffassung der Situation ganz im Rechte, wenn sie die Vorlage ablehnt; denn glaubt sie, daß früher ernste Kriegsgefahr gedroht hat, welche nunmehr geschwunden ist, so braucht sie heute keine Gelder zu votiren, welche nur unter der ersten Voraussetzung nöthig sind. Allein das ist nicht der Standpunkt der Regierung. Die Eingeweihten — und wir wollen hoffen, die ungarischen Minister gehören zu diesen — wußten vor einem Monate so gut, wie jetzt, daß der Kriegslärm nicht in den tatsächlichen Verhältnissen begründet war; für die Regierung hat sich also die Situation seither nicht geändert und die nämlichen Gründe, welche für sie damals bei der Kreditforderung maßgebend waren, sind für sie auch heute bestimmend. Die Rede des Ministerpräsidenten, mit welcher er die Angriffe der äußersten Linken zurückwies, konnte daher auch wenig bemerkenswerthe Momente enthalten; sie war zum guten Theile eine Wiederholung der früheren ministeriellen Erklärungen und hervorzuheben ist nur, daß Herr v. Tiffa von der Erstarkung der Friedenshoffnungen gesprochen und die Versicherung des Kriegsministers bezüglich der Schlagfertigkeit der Armee auch seinerseits bekräftigt hat. Der freundlichen Einladung des Herrn Helfy, Aufklärungen über die „neuen Allianzen“ zu geben, kam der Ministerpräsident nicht nach und man wird ihm diese Reserve auch dann zu Gute halten, wenn man überzeugt ist, daß er nur geschwiegen hat, weil er etwas zu verschweigen hat, und nicht deshalb, weil er nichts zu erzählen weiß. — Daß übrigens die Vorlage von dem Hause — mit Ausnahme der äußersten Linken — angenommen wurde, versteht sich von selbst.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand der Gesetzentwurf über die Inartikulation der von Ungarn zu bedeckenden Quote des von den Delegationen votirten 52 Millionen-Kredits. Im Sinne der bestehenden Verfassung hat der Reichstag die durch Se. Majestät sanctionirten Delegationsbeschlüsse einfach zu inartikuliren und in der That machte der die Annahme des Gesetzentwurfes befürwortende Referent Alexander Hegedüs hauptsächlich dieses Argument geltend, außerdem aber führte er auch die durch die politische Lage gebotene Nothwendigkeit der Bewilligung des fraglichen Kredits an. Weder das eine, noch das andere Argument verfiel bei der äußersten Linken. Vier Redner dieser Partei hielten es für nothwendig, gegen den Gesetzentwurf zu sprechen. Als erster dieser Redner glorierte

arme Mädchen aufzunehmen, während die Mädchen, welche hohe Geburt und großen Reichthum vereinigen, die Wahl zwischen den Klöstern Penthemont und Abbaye Aux-Bois hatten. Helene war reich, der Bischof wies ihr aus ihrer Rente für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Abbaye Aux-Bois dreißigtausend Francs per Jahr an, und das galt dort als nichts besonders Bemerkenswerthes. Jede neu eintretende Pensionärin hatte den Kameradinnen ein Gouter anzubieten und dafür fünfhundert Francs zu entrichten. Man mußte guter Leute Kind sein, um solche Kosten tragen zu können.

Helene verbucht sorgsam alle losen Streiche, welche die kleinen Fräuleins verübt, aber sie ist auch eine gute Berichterstatterin, wo es gilt, seltsame Sitten und Gebräuche zu registriren. So erfahren wir von ihr, daß zwölffährige Mädchen aus der Abbaye nach Hause geholt, mit Männern, die sie kaum kannten, vermählt, dann aber wieder ins Kloster gebracht wurden, um weiter unterrichtet und erzogen zu werden. Fräulein von Choiseul kam in solcher Weise als „Chefrau“ in die Anstalt zurück. Sie theilte Helene mit, daß man sie keinen Augenblick mit ihrem „Gatten“ allein gelassen, dieser ihr aber trotzdem solche Dinge gesagt habe — lassen wir Helene das Wort: „qu'elle se faisait scrupule de me les répéter“. Das Tagebuch könnte uns leicht verlocken, möglichst viele charakteristische Einzelheiten daraus zu citiren, aber um nicht zu weit auszugreifen, begnügen wir uns damit, als eines der wunderbarsten Momente zu erwähnen, daß bei einer festlichen Gelegenheit in der Abbaye Aux-Bois Racine's „Cithere“ aufgeführt wurde, daß Helene die Titelrolle spielte und auf

ihrem Kostüme für mehr als hunderttausend Thaler Brillanten trug. Helene brauchte übrigens nicht erst diesen Schmutz zu zeigen, damit die Kunde von ihrem Reichthume sich verbreitete. Heirathslustige Streber hatten ein Auge auf sie geworfen; ein Prinz Salmar der Erste, der sich um sie bemühte, natürlich nicht direkt, sondern durch hochgestellte Unterhändlerinnen. Es war ihm nicht beschieden, die Hand der jungen Erbin zu erlangen. Die verwitwete Fürstin von Ligne-Lurembourg hatte das Projekt gefaßt, den Sohn ihrer Cousine, Prinzen Charles de Ligne, mit Helene zu verheirathen. Eine Vermittlerin, Madame de Bailly, wendet sich an Bischof Massalski, und dieser ist dem Plane günstig gesinnt, nur betont er, daß es gut wäre, wenn Prinz Charles sich entschliesse, den Aufenthalt in Brüssel aufzugeben, denn Helene hege den Wunsch, in Paris zu leben. Um diesen Punkt dreht sich langwierige briefliche Unterhandlungen, während die beiden Ligne, Vater und Sohn, durch den baierischen Erbfolgekrieg ins Feld gerufen werden. Um die Sache zu einem Ende zu führen, begibt der Bischof sich nach Paris. Sein persönliches Eingreifen fördert die Entwicklung; nach Beendigung des Kongresses von Teichen kommt auch Fürst Ligne, der Vater, nach Paris, und man einigt sich über alle Punkte — nur das eine Kapitel bleibt in der Schwebe, ob Prinz Charles sich entschließen werde, mit seiner Frau seinerzeit wenigstens den Winter in Paris zu verbringen. Die Frage einer gegenseitigen Neigung wird nicht in Betracht gezogen. Helene lernt ihren zukünftigen Gatten kennen, indem er mit seiner Mutter und dem Bischofe in der Abbaye Aux-Bois einen

Besuch abstattet. Helene schreibt in ihr Tagebuch: „Er ist blond, von schlanker Gestalt, sieht seiner Mutter ähnlich, hat ein vornehmes Air, ist aber zu ernsthaft und hat etwas Deutsches (je ne sais quoi d'Allemand)“. Am 25. Juli 1779 wurde der Kontrakt in Versailles von den Majestäten und der königlichen Familie signirt. Die Trauung fand am 29. Juli in der Abbaye Aux-Bois statt. Brautführer waren der Bischof, der seiner Nichte ein Trouseau im Werthe von hunderttausend Thalern machte, und die Marquise von Wielopolska. Unmittelbar nach der Ceremonie begaben die Neuvermählten sich nach Brüssel und von da nach Beldeil, einem reizend gelegenen Schlosse der Ligne.

Hier lernte Helene, die früh Verwaiste, zum ersten Male ein Familienleben kennen. Weit mehr als dieses erfreute sie die Neuerung, daß sie als Gegenlag zu der Kloster-Uniform kostbare Toiletten tragen, reiten durfte und überhaupt von dem klösterlichen Zwange befreit war. Ihr Gaite gab sich ersten Studien hin, er liebte nicht das Geräusch der Großstadt. Helene dagegen hegte den Traum, an den französischen Hof zu kommen, und dieser Traum beherrschte sie, gleichviel, was sie sonst erleben mochte. Der Fürst von Ligne stand mit seiner Schwiegertochter auf dem besten Fuße; er übernahm es, eine Forderung von 400,000 Rubeln, die sie an den russischen Hof hatte, geltend zu machen, und reiste zu diesem Behufe mit seinem Sohne zu Katharina II. Die Czarin nahm sie sehr gnädig auf, überhäufte sie mit Geschenken und in der Freude über die Guld der Monarchin vergaßen die beiden Ligne an eine Kleinigkeit: die 400,000 Rubel

Helfy zunächst den Umstand, daß eine Kommission des Reichstages eine weiter gehende Macht besitze, als der Reichstag selbst, und als Gegner der jetzigen staatsrechtlichen Verhältnisse möchte er die Delegationen überhaupt gerne abgeschafft sehen. Uebrigens auch abgesehen von der staatsrechtlichen Frage tadelt es der Redner, daß die Regierung schon so viele Millionen verausgabte, noch ehe sie die Delegationen befragte. Das Militärbudget steige von Jahr zu Jahr, und trotz dieser ungeheuren Auslagen stelle es sich nun heraus, daß das Heer nicht schlagfertig sei, daß man nun große Opfer bringen müsse. Die von der Regierung beigebrachte Motivierung der Vorlage sei so mager und so schwach, daß die Votirung so großer Kredite auf so schwachen Grundlage nach der Ansicht des Redners ein Akt des Leichtsinnes wäre. Helfy konstatirte ferner, daß die auswärtige Lage sich in letzter Zeit gebessert habe, das Parlament wäre aber doch berechtigt, zu erfahren, ob das mitteleuropäische Bündniß zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien an die Stelle des Drei-Kaiser-Verhältnisses getreten sei und welche Zwecke es vor Augen habe. Helfy lehnte schließlich den Gesekentwurf mit dem Zusatz ab, daß im Momente wirklicher Gefahr auch seine Partei dem Vaterlande Gut und Blut zur Verfügung stellen werde.

Dieser Versicherung gegenüber erklärte Ministerpräsident Tisza, daß er ihr gerne Glauben schenke, daß jedoch mit einer derartigen Gesinnung die hohen entwickelten Ansichten Helfy's nicht im Einklange stehen. Ganz richtig sei es, daß Helfy die Situation als friedlicher auffasse. „Auch ich glaube, sagte der Ministerpräsident, daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens erstarkt sind. Die Monarchie wird auch ferner die Erhaltung des Friedens anstreben, doch kann man in dieser Beziehung nur dann ein günstiges Resultat erwarten, wenn die Monarchie angeht die übrigen Mächte, die ebenfalls den Frieden anstreben und sich dennoch in Kriegsbereitschaft halten, gleichfalls gerüstet da steht. Nur in diesem Falle kann ihr Wort Gewicht haben, somit ist es kein Akt des Leichtsinnes, wenn der in Rede stehende Kredit beantragt und votirt wird. Leichtsinzig wäre es, die Monarchie unvorbereitet zu lassen. Auf die Anfrage Helfy's in Betreff der Bündnisse erwiderte der Ministerpräsident, daß man jetzt über die früheren und neueren Verhältnisse, sowie über deren Zwecke jetzt nicht sprechen könne. Nur so viel vermöge er zur Veruhigung des Hauses zu sagen, daß die Politik der Monarchie in ihren Beziehungen zu allen anderen Großmächten keine andere Grundlage habe, als Alles für die Erhaltung des Friedens in solcher Weise zu thun, daß dabei unsere Interessen gewahrt bleiben. Mehr zu sagen wäre unrichtig gehandelt.

Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß die Delegationen, ehe sie den Kredit votirte, das Erforderniß und die Frage der Nothwendigkeit in den Ausschüssen ebenso gewissenhaft prüfte, wie es seinerzeit der Reichstag in Betreff des Honvéd- und Landsturmcredites gethan; in öffentlicher Sitzung könne man die Details allerdings nicht ausposaunen. Ueberhaupt könne weder der Delegation, noch der Regierung Leichtfertigkeit vorgeworfen werden. Da Helfy daran Anstoß genommen hatte, daß trotz der jährlichen großen Ausgaben für das Heer nun doch außerordentliche Kredite nothwendig seien, legte der Ministerpräsident auseinander, daß es außer den regelmäßigen Ausgaben für die Erhaltung des Heeres, in welcher Beziehung andere Staaten noch viel weiter gingen als wir, doch auch noch andere Ausgaben gibt, welche nothwendig werden, sobald man nicht mit voller Sicherheit auf die Erhaltung des Friedens rechnen kann. Uebrigens könne Redner die Versicherung geben, daß unter Heer vollkommen schlagfertig sei. Die Regierung werde das Geld nicht ohne Noth ausgeben, doch müsse sie den Kredit beantragen, damit sie, wenn doch Gefahr hereinbrechen sollte, nicht auf Hemmnisse stoße. Aus diesem Grunde habe die Delegation den Kredit votirt, habe die Regierung, obwohl sie sich dazu unter den jetzigen finanziellen Verhältnissen nur schwer entschloß, ihn beantragt, und aus diesem Grunde möge auch das Haus die Vorlage annehmen.

Die Majorität nahm die Erörterungen des Ministerpräsidenten beifällig auf, was jedoch den Abgeordneten Paul Soisky nicht abhielt, die Vorlage zu bekämpfen. Er verweigert den Kredit, weil man dem Reichstage nicht ebenso ausführte, wie die Delegationen, weil die Verausgabung von 16 Millionen ohne vorherige Einholung der Zustimmung des Parlaments die Rechte des letzteren verleihe und illusorisch mache, endlich weil man dem Volke bei der stets zunehmenden Verarmung so große Lasten nicht aufbürden dürfe. In ähnlichem Sinne äußerte sich Blasius Orbán, welcher unter Anderem den Ausspruch that, daß auch er zur Vertheidigung des Vaterlandes Alles bewilligen wolle, aber nicht zu Händen der jetzigen Regierung. Schließlich wurde ein formeller Antrag auf Ablehnung der Vorlage von Joseph Madarás eingebracht, welcher dem Ministerpräsidenten seine zugethropfte Haltung gegenüber den Anfragen Helfy's übel nahm und seinen Sympathien für Frankreich, gegen welches das mitteleuropäische Bündniß hoffentlich nicht gerichtet sei, Ausdruck gab.

Mit dieser Rede war die Generaldebatte geschlossen und es folgten nur noch zwei kurze, die Auslassungen der vier Redner der äußersten Linken widerlegende Schlußreden des Referenten Hegedüs und des Ministerpräsidenten Tisza. Der Letztere bemerkte unter Anderem, die äußerste Linke fordere stets eine energische Politik und ihre Tendenz hätte, wenn die Regierung darauf eingegangen wäre, schon zu blutigen Kriegen geführt; wenn es sich aber um die Vertheidigung des Staates handle, wolle die Unabhängigkeitspartei kein Geld bewilligen.

Es erfolgte nun die Abstimmung, bei welcher der Gesekentwurf mit großer Majorität angenommen wurde; gegen die Vorlage stimmte nämlich nur die äußerste Linke.

Sodann passirte der Gesekentwurf über den Zwanzigsten die dritte Lesung und nachdem endlich noch das Arbeitsprogramm für die laufende Woche festgestellt worden war, wurde die Sitzung nach 1 Uhr geschlossen.

Zu Beginn der Sitzung hatte der Präsident angekündigt, daß der Abgeordnete Quästor Ladislaus Kovács das bisher innegehabte Mandat des Krassóer Wahlbezirk im Szatmárer Komitate niedergelegt und das ihm in neuerer Zeit übertragene Mandat der Stadt Gyöngyös behalten habe. Ferner hat der Kommunikationsminister Baross einen Gesekentwurf über die Konzeptionierung einer Lokalbahn von Szentes nach Kis-Jenő und einen Bericht über die Konzeptionierung der Vízinalbahn Csata-Léva eingebracht, Ernst Daniel endlich hat als Referent den Kommissionsbericht über den auf die Versorgung der Militär-Witwen und Waisen bezüglichen Gesekentwurf unterbreitet.

Ausland.

Budapest, 21. März.

Zur Tagesgeschichte.

Die Frage über die Rückwirkung des Petersburger Attentats auf die auswärtige Politik Rußlands wird von den russischen Offizieren verschieden beantwortet. Der „Nord“ hat bekanntlich erklärt, daß diese Politik unverändert bleiben, d. h. im Einverständnis mit Frankreich beharren werde. Dagegen wendet sich ein Communiqué des „Regierungsbote“ abermals energisch gegen die von einigen russischen Blättern verbreiteten unbegründeten Gerüchte über angeblich ungunstige Beziehungen der deutschen Regierung zu Rußland und bezeichnet dieselben, speziell jene hinsichtlich der Vertretung der russischen Interessen in Bulgarien durch die deutschen Agenten, als vollkommen unbegründet. — Das Communiqué deutet auf ein erneuertes Hinüberneigen zu Deutschland. Das erste derartige „Mitgetheilte“ ist bekanntlich von Katkoff's Blatte, dem Gejeze zuwider, doch ungestraft, einfach ignorirt

und dafür ist im „Nord“ eine die Franzosen zum Kriege anreizende Politik betrieben worden. Welche von den beiden Seelen der auswärtigen Politik des Czarenreichs, die Katkoff-Rominische oder die Giers'sche, wird die Oberhand behalten?

Von immer neuen Verhaftungen wird aus Rußland gemeldet. Bereits am Montag wurden drei Offiziere des Leibgarde-Grenadier-Regiments verhaftet, wegen Verdachts, in den engsten Beziehungen zu den verhafteten Mordgesellen gestanden zu haben. Wie man erzählt, erklärte der Regiments-Kommandeur in größter Aufregung dem Gendarmarchief, General Orschewski, es müsse ein Irrthum obwalten, die Betreffenden seien drei seiner besten Offiziere; allein der General verwarf die Möglichkeit eines Irrthums, es sei nur allzu traurige Wahrheit. Diese drei verhafteten Offiziere sind aus Südrußland. Auch in Dorpat und Riga wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. In beiden Städten wurden die Polizeichefs abgesetzt. An Stelle der Abgesetzten wurden Klimowicz in Dorpat und Blajowski in Riga zu Oberpolizeimeistern ernannt. Sämmtliche Universitätslehrer Rußlands wurden aufgefordert, Protest-Adressen gegen das Attentat zu unterfertigen und gleichzeitig eine Unterthänigkeits-Adresse an den Czar zu richten.

Die Audienz des russischen Botschafters Melidoff beim Sultan wurde neuerlich verschoben.

Aus Frankreich wird ein Wahlergebniß gemeldet, das die Hoffnung auf die Anbahnung glücklicher Parteiverhältnisse weckt. Im Departement Pas de Calais wurde der gemäßigtere Republikaner Ribot, welcher, der Erste, den Zusammenschluß aller verständigen republikanischen und konservativen Elemente zur Abwehr von Reaktion und Radikalismus vorgeschlagen hat, mit 125,000 Stimmen gegen den Sozialisten Gazin zum Deputirten gewählt, auf welcher Letzteren 4000 Stimmen entfielen. Die Konservativen, welche in diesem Departement gewöhnlich die Majorität besitzen, hatten beschloffen, Ribot nicht entgegenzutreten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. März.

* Hauptstädtische Finanzkommission. In der heutigen Sitzung der hauptstädtischen Finanzkommission wurden unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Káda folgende Angelegenheiten erledigt: Zu Beginn der Sitzung findet die Lizitation über einen Grund an der Ecke der Rottenbiller- und der Vodagasse (247 Quadratklaster) statt. Von drei Lizitanten bleibt Alfred Wellisch mit 71 fl. 10 kr. per Quadratklaster Erster. Die Kommission ist für Annahme dieses Lizitations-Ergebnisses. — Adolf Fenyei fragt, wie es denn um die Ein-gabe des Lausendhausbau-Verbandes steht? Vizebürgermeister Káda sagt, es seien die Verhandlungen mit demselben im Zuge, gleichzeitig werde aber auch im Sinne des seinerzeitigen Antrages der Finanzkommission kommissionirt, auch die Statuten des Brünner Vereins studirt. Endlich habe der Ingenieur- und Architektenverein einen Konkurs auf ein besseres Hausprojekt ausgeschrieben, dessen Resultat man abwarten wolle. Adolf Fenyei entgegnet, nicht um den Bauplan, sondern um die Kreditfähigkeit der Kontrahenten drehe es sich hauptsächlich. Darüber müsse man je eher ins Reine kommen, nöthigenfalls das Anliegen des Verbandes ablehnen. Die Kommission erklärt sich für das Abwarten jenes Konkurses. — Mangels ausreichender Bedeckung ist die Kommission dafür, die Errichtung eines Freibades in Altosien auf den Herbst zu vertagen. — Die Mehrausgaben für das provisorische Marktdirektorats-Personal (732 fl.) werden neuerdings angewiesen. — Das Gesuch der bez-

zu reklamiren. Vater und Sohn waren überhaupt viel auf Reisen; Helene mag sich in Bel-Deil gelangweilt haben, und deshalb verfolgte sie mit verdoppelter Hartnäckigkeit den Gedanken an Paris und Versailles. Auf ihre Veranlassung hin mußte Prinz Charles seinen Vater bitten, er möge versuchen, seine Würde als Grand von Spanien auf ihn — den Sohn — übertragen zu lassen, damit Helene vor dem Könige von Frankreich als Gattin eines Grands auftreten könne. Der Fürst machte die nöthigen Schritte, aber er gab sich kühneren Phantasien hin — ihm erschien es möglich, daß sein Sohn, der Gatte einer Massalska, noch König von Polen werden könne, und deshalb ließ er sich das polnische Indigenat ertheilen. . . . Inzwischen fehlte es nicht an Unterhaltungen auf Schloß Bel-Deil. Einmal führte die Gesellschaft „Figaro's Hochzeit“ von Beaumarchais auf. Das Auditorium halte das Vergnügen, die Brandreden des freimüthigen Barbiers von einem Grandseigneur, dem zu Besuche anwesenden Chevalier de Boufflers, vortragen zu hören. Fürst Ligne spielte den Greffier Doublemain, erwies sich aber von einer horrenden Talentlosigkeit für die Bühne. . . . Alle Zerspreuungen auf Bel-Deil und in Brüssel vermochten nicht Helene über das Fernsein von Paris zu trösten. Im September 1784 erreichte sie das ersehnte Ziel. Ihr Gatte kaufte in der Chaussée d'Antin in Paris ein Hotel, Helene wurde durch ihren Schwiegervater überall, wo sie es wünschte, eingeführt, und so glücklich sie sich fühlte, an dem Orte ihrer Träume zu sein, ebenso verstimmt war Prinz Charles über die Wahrnehmung, daß das

leichtlebige Paris in seiner Frau die ernstere Richtung wieder verdränge, in welche er sie mit heissem Bemühen gelenkt. Helene brachte in Paris eine Tochter zur Welt, die auf den Namen Sidonie getauft wurde. Das Kind bildete aber kein Bindemittel zwischen den Eltern. Prinz Charles trug seit Langem die hoffnungslose Liebe zu einer Fürstin Kinsky im Busen; er hatte trotzdem Helene geheirathet, weil es passend erschien, daß das Vermögen und die Position der Ligne und der Massalski sich miteinander vereinigten; er und seine Frau wurden einander immer gleichgiltiger, sie hatten keine gemeinsamen Neigungen, ihr Geschmaek war der verschiedenste, den man sich denken kann. Als die Familie einige Zeit in Wien lebte, wohin der Fürst berufen worden, fühlte der Prinz sich unangenehm wohl und heimisch, Helene aber, die mit allen Fasern ihres Seins an Paris hing, kam sich völlig „depaysée“ vor. In Paris hatte Helene ihren Garten etwas hochmüthig behandelt, in Wien freute er sich, ihr beweisen zu können, daß man ihn zu schätzen und zu achten wisse.

Als in Flandern neue Unruhen ausbrachen, mußte Charles dahin eilen. Helene erwirkte sich von ihm die Erlaubniß, zu ihrem Onkel gehen zu dürfen, der sich — längst wieder rehabilitirt — in Warschau aufhielt. Er stellte die Gegenbedingung, daß Sidonie in der Obhut der Großmutter verbleibe. In Warschau war die Prinzessin so recht an ihrem Plage. Der Ruf ihrer Schönheit, ihres Geistes, ihrer Koketterie war ihr vorangeeilt. Der luxuriöse, genußsüchtige polnische Hof empfing sie mit offenen Armen. Sie stattete ihr Palais in Warschau

mit raffinirtester Eleganz aus. Vergeblich forderte die Familie ihres Gatten sie auf, nach Wien zu kommen. Helene blieb in Warschau, und als der Bischof nach Wilna reiste, änderte sie ebenfalls nichts an ihrem Aufenthalte und an ihrer Lebensweise. . . . In Warschau lernte Helene den Grafen Vinzenz Potocki kennen, der in ihrem Leben eine so bedeutende Rolle zu spielen berufen war. Einem der ersten Häuser Polens entsprossen, mit der Würde eines Oberstkämmerers bekleidet, Sohn des Palatins von Kiew, Nefte und Mündel des Königs Stanislaus Lecinski, verwandt mit der verstorbenen Königin von Frankreich, imponirte er Helene schon durch seinen Namen. Er zählte achtunddreißig Jahre und war einer der verführerischen Männer am Hofe. In erster Ehe mit Ursula Zamojcka, einer Nichte des Königs Stanislaus August, vermählt, trennte er sich nach einigen Jahren von ihr. In Polen war damals die Auflösung einer Ehe etwas Alltägliches, die päpstliche Kurie fand sich zur Ertheilung von Dispensen immer bereit. Der Graf heirathete ein zweites Mal, und zwar eine Gräfin Mielcka, die ihm zwei Söhne gebar. Seine erste Frau ging eine neue Ehe mit dem Grafen Mniszek ein und, was das Seltsamste ist, Gräfin Mniszek und Graf Vinzenz Potocki blieben in den freundschaftlichen Beziehungen zu einander. . . . Kaum hatte Helene den Grafen Vinzenz kennen gelernt, so entbrannte sie für ihn in Liebe. Er verhielt sich kühl und zurückhaltend gegen sie, Helene beklagte sich darüber gekränkt zur Gräfin Mniszek und diese stellte dem Grafen vor, daß Helene für ihre „Freundschaft“ ein wärmeres Entgegenkommen verdiene. Gräfin Mniszek

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. März.

Leitende Pächterin des Riostkaufes der Széchenyi-Brücke, Anna Gruber, um Verlängerung des Pachtjahres auf drei oder sechs Jahre...

Die Einreichung von Bauplänen betreffend ist in den jüngsten Tagen eine neue Einrichtung ins Leben getreten, welche diese Manipulation etwas komplizierter und den Parteien mehr Lauferei macht.

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenzangelegenheiten verhandelt:

Kultusministerium, nächst dem Volkstheater, Josephring Nr. 5727-30, zwei- und einstöckige Neubauten, Gewerbmuseum und Staatsmittelschule; Dr. Béla Mutischenbacher, Gutgasse Nr. 10, zweistöckiger Aufbau; Johann Weisz, Kanoldergasse Nr. 10, einstöckiger Neubau; Emerich Braun, 10. Bezirk, Neudorfergasse Nr. 188, einstöckiger Bau; Frau Maria Köhler, Gömörerstraße Nr. 2817, einstöckiger Bau; Joseph Geßler, Schwabenberg Nr. 7294, Villa, Parterrebauten; Joseph Haszmann, Hildeguter Straße, ebenerdiges Haus; Ivan Kauter, Beamtenkolonie Nr. 237; Gustav Körösmeszy, Beamtenkolonie Nr. 112; Stephan Bellai, Jászberényerstraße Nr. 7401; Martin Perzát, Niesengasse Nr. 6534; Jakob Kraut, St. Andreustrasse Nr. 1811; Joseph Zachratka, 10. Bezirk, Judoházgasse Nr. 7438; Anton Schechák, 2. Bezirk, Kapasgasse Nr. 18; Gabriel Kerekes, 10. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 7992/14; Anton Mikovits, 1. Bezirk, Szt. Jánosgasse Nr. 43; Johann Leimetter, Tömögasse Nr. 7134; Emerich Ulicska, Friedhofstraße Nr. 51; Georg Steger, Szizonygasse Nr. 32; Derezia Stempl, Niesengasse Nr. 30; Florian Furiák, Engelsfeld Nr. 1623; Erte allg. Alfienbrauerei, Steinbruch Nr. 8233; Stallbauten; Frau Johann Horváth, 10. Bezirk, namenlose Gasse Nr. 4992/16; Georg Simon, Davidgasse Nr. 4, Schmiede-Werkstätte; Leopold Walter, Tuborggasse Nr. 11, Veranda. Außerdem wurden noch 36 kleinere Bauangelegenheiten erledigt; mehrere Pläne, sowohl für größere, wie kleinere Bauten, wurden behufs Modifikation zurückgewiesen.

Offertverhandlungsergebnisse. Im Josephinum-Knabenwaisenhaus wird die Kapelle umgestaltet. Diese auf 1819 fl. veranschlagten Arbeiten werden an Hegyi und Majorossi (Mauer), Robert Scholz (Malerei), Schlichte Fabrik (Traverien) übergeben.

Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Inferice“), ferner: Der Kapitalist, Marktberichte, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

Wetterbericht. Die Witterung war den größten Theil des Tages heiter, gegen Abend bedeckte sich ein Theil des Himmels mit Wolken. Das Thermometer zeigte Morgens - 4 Grad Reaumur, Mittags + 3 Grad Reaumur. Das Barometer steht auf 771 Mm.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Szécsény-György 1 Mm. - Ozoneometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Vom Hofe. Gestern, Sonntag, herrschte feiertägliche Ruhe in der Ofner Hofburg. Um 8 Uhr Morgens wohnte Se. Majestät sammt Suite einer stillen Messe bei, welche vom Probst-Pfarrer Mahlaghy in der Sigmundskapelle der königlichen Burg celebrirt wurde. Nach der Messe zog sich der König in seine Appartements zurück, um sich den Staatsgeschäften zu widmen.

Unter diesen befanden sich der kön. ung. Oberstkämmerer Graf Emanuel Pechy, die Geheimräthe Graf Franz Schönborn, Fürst-Erzbischof von Prag, Johann Banca, griech.-kath. Erzbischof von Karlsburg und Koloman Széll, Staatssekretär Franz Beniczky, Rittmeister a. D. Graf Eugen Zamojski, Johann v. Feichtinger, Titular-

Domherr des Graner Domkapitels, Alexander v. Feichtinger, Oberphysikus der Stadt Gran, und eine Deputation des ungarischen Landes-Fortvereins, bestehend aus dem Grafen Ludwig Tiba, dem Oberhofmeister Albert Bedö und dem Gutsbesitzer und Mitgliede des Magnatenhauses Paul v. Luczenbacher.

Die Audienzen waren um halb 12 Uhr zu Ende, worauf sich der König in die inneren Appartements zurückzog. Die nächste allgemeine Audienz findet am Donnerstag, 24. d., statt. Vormerkungen zu derselben werden in der allerhöchsten Kabinetzkanzlei (Ofner Hofburg) entgegengenommen. Die Königin ist heute Abends kurz nach 9 Uhr mit dem Courierzug der österreichisch-ungarischen Staatsbahn in der Hauptstadt eingetroffen.

Der König in der Ofner Turnhalle. Den Mitgliedern des Ofner Turnvereins widerfuhr heute Abends die Ehre, ihre gymnastische Geschicklichkeit vor Se. Majestät dem König produziren zu dürfen.

Se. Majestät, durch eine Deputation des Vereins zum heutigen Schauturnen eingeladen, hatte sein Erscheinen bereitwilligst zugesagt und der Verein traf sofort die nöthigen Vorkehrungen, um Se. Majestät einen würdigen Empfang zu bereiten. Die in der Christinenstadt, Millagasse Nr. 52, befindliche, geräumige Turnhalle des Vereins wurde aus Anlaß des allerhöchsten Besuchs geschmackvoll decorirt. An der linken Seitenwand der Halle erhob sich eine mit prächtigem Balдахin versehene Estrade mit drei rothsammetnen Fauteuils für Se. Majestät und für die in der Begleitung des Königs befindlichen hohen Herrschaften; rechts und links waren Tribünen mit Sitzplätzen für die geladenen Notabilitäten angebracht und an der Seitenwand befand sich ebenfalls auf einem Podium, eine Sesselreihe für die geladenen Vertreter der Presse.

geberdete sich als ein weiblicher Mephisto, der seine „Freunde d'ran“ hatte. Uebrigens war die Zurückhaltung des Grafen nur eine Maske. Er benützte die erste Gelegenheit, um Helene eine glühende Liebeserklärung zu machen. Helene erwiderte ihm, er habe nichts von ihr zu hoffen, so lange nicht sie Beide ihre volle Freiheit erlangt haben würden.

mirow, wo sie einige Stunden später ankam als der Graf. Dort besiegte sie seine letzten Bedenken, und es wurde beschossen, daß Beide die nöthigen Schritte zu ihren Eheverbindungen einleiten und dann sich miteinander verbinden sollten.

Während die Kämpfe um die Freiheit zweier ins Ehejoch Gefesselter sich abspielen, erwirbt Prinz Charles sich im wirklichen, männermordenden Kriege hohe Ehren; er erweist sich als ein ganzer Held, wird von Rußland und Oesterreich mit Auszeichnungen überhäuft, trägt Wunden davon, und Fürst Ligne ist so glücklich über die Bravour seines Sohnes, daß er bei dessen Lebzeiten im Park zu Bel-Deil ein Monument zur Erinnerung an dessen Waffenthaten errichten läßt.

könne sie auffuchen. Das kommt dem Prinzen aber nicht in den Sinn. Sie athmet erleichtert auf. An den Grafen schreibt sie von dort: „Ich habe keine Eitelkeit und keinen Ehrgeiz mehr, ich habe nur noch Liebe.“

Es schien, als wollte das Schicksal der Prinzessin bestehen... Prinz Charles fand in der Schlacht einen jähen Tod. Die Prinzessin war damit ihrer Bande ledig. Noch blieb der Widerstand der Gräfin Anna Potocka übrig. Diese wurde schwach und nachgiebig durch einen Schlag, der sie tief erschütterte: ihr zweiter Sohn wurde von einer Krankheit dahingerafft.

germeister K a m e r m a y e r und Magistratsrath M i f e r. Punkt 7 Uhr langte Se. Majestät in Begleitung des Generaladjutanten F. M. Baron R o p p und Flügeladjutanten Major Freiherr v. W e i g e l s p e r g an und wurde von der draußen harrenden Menge mit brauenden Ohnrufen empfangen. Im Vestibule der Turnhalle wurde der König vom Ehrenpräsidenten des Vereins, Honvedminister Baron G e z a F e j e r v a r y, dem Vereinspräsidenten Anton J e n u y, Vizepräsidenten Ludwig K o l l a r und dem Vereinsauschusse empfangen. Beim Eintritt Sr. Majestät in die Turnhalle intonierte die auf der Galerie placirte Musikkapelle des 32. Infanterie-Regiments die Volkshymne, die Anwesenden erhoben sich von ihren Plätzen und die in Reih und Glied stehenden Turner, die in roten Turnhemden mit Abzeichen, die Champions mit ihren Medaillen geschmückt, 58 an der Zahl, erichienen waren, wurden vom Übungsleiter Mich. Z i n g o r zum Salutiren kommandirt und unter diesen Ehrenbezeugungen schritt der König, der die Uniform eines Generals der Kavallerie an hatte, der für ihn errichteten Estrade zu. Se. Majestät wohnte dem dreiviertelstündigen Schauturnen stehend bei, natürlich setzte sich auch keiner der Anwesenden. In der Nähe des Königs stand Vereinspräsident J e n u y, den der König sehr oft um die Namen einzelner Turner befragte und wiederholt seiner Zufriedenheit veräußerte. Se. Majestät konversirte während des Schauturnens wiederholt mit Unterrichtsminister T r e f o r t und mit Honvedminister Baron F e j e r v a r y. Die Turnproduktionen gelangen aufs Allerbeste. Es waren mitunter außerordentliche Leistungen, die von den wackeren Turnern, ausschließlich den intelligenten Ständen angehörend, auf dem hohen Reck, der niedrigen und hohen Welle, im Freiturnen, Hoch- und Weitspringen, auf dem Bod und Pferd, in den Keulenübungen, im Stangenpringen u. c. produziert wurden. Einzelnen Turnern nützte Se. Majestät als Zeichen der besonderen Zufriedenheit freundlich zu. Während der Produktion spielte die Militärmusikkapelle mehrere Walzer. Nachdem das Programm des Schauturnens erschöpft war, um dreiviertel 8 Uhr, drückte der König zuerst dem Präsidenten J e n u y, dem Turnleiter Z i n g o r und dem Vereinsauschusse seine vollkommene Zufriedenheit aus, schritt dann auf die wieder in Reih und Glied stehenden Turner zu und sagte mit weithin vernehmlicher Stimme: „Ich danke Ihnen, meine Herren; ich bin außerordentlich zufrieden; ich habe nie besser turnen gesehen.“ Se. Majestät beehrte noch die Turner Eugen F e s t und Mich. W e l y besonders mit Ansprachen, dieselben für ihre vorzüglichen Leistungen belobend. Dann schrieb der König auf die Bitte des Vereinspräsidenten seinen Namen in das Gedächtnisbuch des Vereins ein und entfernte sich mit der Suite, von den Klängen der Volkshymne und den brauenden Ohnrufen der Anwesenden begleitet. Auf der Estrade begrüßten den abfahrenden König neuerdings stürmische Ohnrufe seitens der Volksmenge, die geduldig gewartet hatte, bis Se. Majestät die Turnhalle verließ.

Die lebenden Bilder im Opernhaufe erleiden, wie „F. L.“ melden, einen Aufschub und dürften erst im Mai während der Kernen zur Ausführung gelangen, um welche Zeit der Hof sich wieder in der ungarischen Hauptstadt befinden und die Aristokratie vollzählig in der Hauptstadt weilen wird. Der Mittheilung einer Lokalkorrespondenz zufolge sind die aufzuführenden Bilder die folgenden:

1. Zeit: das Jahr 889 oder 897. Árpád und die Besitzergreifung des Landes.
2. Zeit: 972. Einführung des Christenthums in Ungarn.
3. Zeit: 1003. St. Stephan und die Begründung des Reichs.
4. Zeit: 1089. Niederlassung und Unterwerfung der Kumanen.
5. Zeit: 1100. König Koloman bekämpft die Vorkurtheile.
6. Zeit: 1242. Nach dem Einfall der Tartaren. Neuordnung des Reichs durch Béla IV.
7. Zeit: 1362. Ludwig der Große gründet Städte.
8. Zeit: 1456. Die Hunyaden.
9. Zeit: 1475. König Matthias.
10. Zeit: 1551. Thomas Nádasdy und Sebastian Tinódi.
11. Zeit: 1650. Nikolaus Trinyi.
12. Zeit: 1695. Franz Nádaszy II. Endlich als Zugabe aus der Zeit Maria

T u r e n e s' mittheilte . . . Helene drängte ihren Onkel, beim Papste die Erledigung der nötigen Formalitäten zu betreiben. Die Ungeduld verzehrte sie. Drei Monate nach dem Tode des Prinzen Charles fand ihre Trauung mit dem Grafen Potocki um Mitternacht in der Kapelle des Bernhardiner-Klosters in Werth statt. Die Erlaubniß zur Scheidung des Grafen war aus Rom noch gar nicht eingetroffen, aber Helene mochte keine längere Verzögerung ertragen. Es bedurfte des ganzen Einflusses des Bischofs von Wilna, damit unter solchen Umständen ein Priester sich bereit fand, die Heirath zu celebriren. . . Die ehemalige Pensionärin der Abbatte Aux-Bois hatte ihr Ziel erreicht. Ueber Leichen hinweg war sie ihm entgegengeschritten. Vielleicht will Beren uns für seine Heldin günstig stimmen, wenn er uns glauben zu machen sucht, sie hätte in der entscheidenden Stunde ihr sündiges Glück mit banger, entsetzlichen Eindringen gebüßt. Wir bleiben skeptisch und möchten den Autor zweifelnd fragen, ob er diese Episode mit seinem Kopfe verbürgen könne, wenn er erzählt: „Im Moment, als sie zum Altar emporsteigen wollte, bot der Graf ihr seine Hand; sie wollte ihm folgen, aber plötzlich blickte sie erschreckt vor sich hin und hielt stille, von einer entsetzlichen Hallucination umfungen. Bei dem flackernden Scheine der Kerzen glaubte sie vor sich drei Särge zu sehen, die sie überschreiten müsse. Der Graf, bestürzt über ihre Verstortheit, fragte sie, was ihr sei; seine Stimme brachte sie zu sich und, mit Willensstärke die Vision von sich scheidend, ging sie festen Schrittes die drei schwarzen Marmorstufen hinan, die ihr so unheimlich erschienen waren.“

Theresa's die Szene des Preßburger Reichstags: „Mariamur pro rege nostro“.

Ein lebensüberdrüssiger Staatsmann. Wie aus London telegraphirt wird, beging der gewesene Minister Sir Richard Asshaton C r o s s die vergangene Nacht einen S e l b s t m o r d; derselbe war seit längerer Zeit leidend und scheint dies die Ursache seines Selbstmordes gewesen zu sein.

C r o s s, am 20. Mai 1823 geboren, wurde 1849 an die Barre des Inner-Temple in London berufen und praktisirte eine Reihe von Jahren als Advokat, bis er 1857 als konservativer Kandidat für Preston ins Parlament gewählt wurde. Erst bei den Neuwahlen von 1868 zog er die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem er in Southwark-Lancashire als Hauptgegner Gladstone's im Felde erichien und über ihn den Sieg davontrug. C r o s s' scharfer Verstand, seine advokatische Gewandtheit und Beharrlichkeit, sein zähes Festhalten an allen Grundsätzen des konservativen Parteiverbandes veranlaßten Disraeli, ihn bei der Neubildung des Ministeriums 1874 zu dem Posten des Ministers des Innern zu befördern. Im letzten Salisbury'schen Ministerium bekleidete C r o s s das Amt eines Unterstaatssekretärs für Indien.

Verstörter Einbruch und Mord. Das Polizei-Preßbureau veröffentlicht über einen in der Hauptstadt beabsichtigten Einbruch und Mord folgendes offiziöse Communiqué:

Schon vor mehreren Tagen lenkten drei bechäftigungslose, nach dem Auslande zuständige Bagabunden die Aufmerksamkeit der hauptstädtlichen Polizei auf sich; diese Bagabunden kamen während des Tages und der Nacht öfters in berüchtigten Spelunken zusammen; es gelang der Polizei, in Erfahrung zu bringen, daß diese Individuen über einen Einbruch und Mord beretheten, ja, sie eriorichte sogar den Zeitpunkt und den Ort, wann und wo sie ihr verbrecherisches Vorhaben auszuführen gedenken. Der Verdaht der Polizei wurde noch bestärkt, als sie erfuhr, daß die verdächtigten Individuen bei einem Föddler verschiedene Einbruchsinstrumente kauften. Die drei Bagabunden begaben sich am 15. d., nach Mitternacht um 2 Uhr, nach längerer Berathung auf den Schauplatz ihres geplanten Verbrechens, wo sie jedoch durch einen Polizeibeamten und durch mehrere Detektivs an der Ausführung ihres Vorhabens verhindert wurden. Die Detektivs verhafteten die Bagabunden und nahmen die bei ihnen vorgefundenen Einbruchsinstrumente ab. Die Verhafteten leugneten Anfangs jede verbrecherische Absicht und erst nach längerem Verhöre gestanden sie reumüthig, daß sie seit Tagen einen Einbruch und Raub planten und daß sie gerade im Momente ihrer Verhaftung an die Ausführung ihres verbrecherischen Vorhabens schreiten wollten. Der Beweggrund ihres Vorhabens war angeblich der, daß sie in Erfahrung gebracht hatten, daß bei dem von ihnen erkorenen Individuum ein aus einem vor längerer Zeit verübten Kapitalverbrechen stammender größerer Betrag verborgen sei, welchen die gewesenen Komplizen desselben durch Mord an sich bringen wollten; sie wollten also den Letzteren zuvorkommen, da sie den Raub solchen Geldes für kein Verbrechen hielten. Sie leugneten übrigens, einen Mord im Sinne gehabt zu haben und auch das Messer wollen sie bloß zur Selbstwehr zu sich genommen haben. Die Verhafteten sollen als Bagabunden und gemeingefährliche Individuen auf administrativem Wege streng bestraft werden, während andererseits die Polizei betreffs der von ihnen bezichneten, von anderer Seite ausgehenden Mord- und Raubabsicht die Untersuchung einleitete. Im Interesse der Unteruchung können die Namen der Verhafteten vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Unglücksfall. Aus H e r m a n n s t a d t wird unter dem heutigen telegraphirt: Lieutenant Graf Johann G t e r h a z y vom 3. Husarenregiment, Sohn des Preßburger Obergespanns, stürzte gestern beim Heberlegen eines den Pfad für Fußgänger absperrenden Schranken in der Wollsgasse so unglücklich vom Pferde, daß er h e w u s t l o s u n d s c h w e r v e r l e t z t in ein naheß Privathaus gebracht werden mußte.

Zubiläum. Gestern, am 20. d., beging die hiesige Großhandlungsfirma Jakob F ü r s t ihr 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse erschien in der Wohnung des Chefs eine aus 10 Mitglieder bestehende Deputation des Personals, in deren Namen der Senior Karl N o b l eine Gratulationsansprache hielt. Herr Fürst erwiderte dieselbe dankend. Abends versammelte sich das Personal zu einem Banquet.

Künstler-Abend. Fräulein Hermine S p i e s, die berühmte Liedersängerin, hat ihr Programm für den am 28. d. stattfindenden Künstlerabend bereits eingelebt; sie wird folgende Lieder vortragen: „W er n i e s e i n B r o d m i t T h r ä n e n a ß“, „D e r T o d u n d d a s M ä d c h e n“, „W o h i n“ von Franz S c h u b e r t, „M e i n e L i e d e r, m e i n e S ä n g e“ von G. M. v. W e b e r, „D a s M ä d c h e n u n d d e r S c h m e t t e r l i n g“ von A l b e r t W a l d e s g e s p r ä c h“ von S c h u m a n n, „D i e M a i n a c h t“, M i n n e l i e d u n d „V e r g e b l i c h e s“ von Johannes B r a h m s. Fräulein S p i e s hat in ihrem jüngst in Wien stattgefundenen Konzerte geradezu Sensation erregt; die gesammte Wiener Kritik begrüßte sie als die hervorragendste Liedersängerin der Gegenwart. Fräulein Gemma B e l l i n c i o n i hat ihre Mitwirkung am Künstlerabend auch zugesagt und wird die große Arie der D e s d e m o n a aus Verdi's neuer Oper „O t h e l l o“ vortragen. D a s B a l l k o m i t e d e s K ü n s t l e r a b e n d s hat seine Vorbereitung beendet und wurde in der letztgehaltene Sitzung desselben konstatiert, daß derselbe sich zu dem glänzendsten der Saison gestalten dürfte. Die Ballmusik wird besorgt durch die Regimentskapelle 32, Erzherzog Ferdinand d'Este, unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn J. D u b e z und durch die Nationalkapelle Meisters.

Wohltätigkeits-Konzert. Zu Gunsten des Unterstützungsfondes des Landes-Mittelschulprofessorenvereins und des Budapest Professorenkubs fand heute Abends halb 8 Uhr im großen Saale der höheren Staatsmädchenschule ein Konzert statt, an welchem die Fräulein Stephanie F o r s t e r, Irma R e i c h und Irma

S a f a r i, die Herren Eduard B e r e c z, Adolf H e y e f, Joseph H a r r a c h, Franz S c h m i d t, Ign. S t r i m f e l e r, sowie der Gesangschor der höheren Staatsmädchenschule mitwirkte. Das Arrangement besorgte Prof. Eduard B e r e c z.

Selbstmordchronik. Nicht weniger als sechß Lebensüberdrüssige haben heute in der Hauptstadt Hand an sich gelegt. Gegen 9 Uhr Abends hat sich der ehemalige Selchmeister Ignaz A g u e l l i, der jetzt als Agent in der Hauptstadt thätig war, auf der kleinen Promenade vor dem Rochuspital mittelst eines Revolvers entleibt. Der Unglückliche schoß sich in die rechte Schläfe und starb, während der Spitalbeamte Karl K r e s z ihn ins Rochuspital beförderte. Man verständigte sofort seine Gattin, die in der Ruzinczygasse wohnhaft ist. Die bedauerwerthe Frau konnte ihren Gatten nur noch als Leichnam sehen. Wie sie angibt, war Agnelli fortwährend von einem heftigen Kopfleiden gequält. Um sich von diesem zu befreien, veruchte er schon vor zwei Wochen, sich zu entleiben, doch nahmen ihm damals seine Angehörigen die Waffe weg. — In den Abendstunden fiel in dem Friedhofe auf der Kerepeserstraße ein Schuß. Mehrere Todtengräber eilten nach dem Thatorte und gewahrten einen jungen Mann mit durchschossenem Kopf auf einem Grabhügel liegen. Der Selbstmörder lebte nur noch wenige Minuten. Ein Beamter der von diesem Selbstmorde verständigten Bezirkshauptmannschaft ließ den Leichnam ins Rochuspital befördern. Man fand bei dem unbekanntem jungen Manne Schriften, aus welchen festgestellt werden konnte, daß er mit dem 24jährigen Wagen-Lackirer Ladislaus L u f e r identisch ist. Der Unglückliche hatte sich am Grabe seines Vaters das Leben genommen. — Ein 70jähriger Tagelöhner, Namens Franz G u l l e, hat sich heute Nachmittags in seiner in der Ludovicumgasse 3 befindlichen Wohnung erhängt. — Der 28jährige Pfasterergehilfe Johann G z e r n a k hat sich heute Mittags aus Kummer darüber, daß er an einer unheilbaren Krankheit leidet, in selbstmörderischer Absicht einen tiefen Schnitt am Halse beigebracht. Man brachte ihn in schwerverletztem Zustand ins Spital. — Der Cleve der Winerichule Karl S a h n hat sich heute Nachmittags in der Baumshule nächst dem Rothen Kreuz-Spital erhängen. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt. — Der Polizei wird des Nachts gemeldet, daß sich die dreißigjährige Buchhaltersgattin Frau Otto L i n d t n e r, geb. Paula S z e n f y, heute Nachmittags vor dem Hause Sigmundgasse Nr. 19 die Adern aufgeschnitten habe. Die lebensüberdrüssige Dame, deren Verletzungen keine lebensgefährlichen sind, wird im Spital gepflegt.

Ein neues Sakrament. In einem Bezirke Bosniens oder der Herzegowina — der Ort thut nichts zur Sache — starb vor einigen Tagen ein Amtsdienner, welchem kurz vor seinem Tode, da kein Civilgeistlicher in der Nähe war, ein Militärgeistlicher die letzte Delung gespendet hatte. Bei der amtlichen Eigenschaft des Verstorbenen mußte dieser Todesfall der Landesregierung gemeldet werden, und dort mag man wohl höchst erstaunt gewesen sein, als man — wie die „Bosn. Post“ berichtet, — in dem betreffenden Berichte las, „daß der Amtsdienner N. N., in Ermangelung eines Civilgeistlichen, mit den — k. k. Sterbesakramenten versehen, gestorben sei“.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 21. März. Infektionskrankheiten kamen vor 16, und zwar: an Typhus 1, Mattern 8, Scharlach 1, Mätern 1, Diphtheritis 2, Group 2, Cholera —, Schafblattern 1, Trachoma —. Kranke n s t a n d e r s t ä d t l i c h e n S p i t ä l e r: 1957. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 32, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 4, 6. Bezirk 4, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk 2, in Spitalern 8. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungentzündung 8, Tuberkulose 6, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Mattern —, Scharlach —, Typhus —, Mätern —, Diphtheritis —, Group —, Dysenterie 1, andere Krankheiten 8.

Pferde-Lizitation. Am Donnerstag und Freitag, d. i. am 24. und 25. März (von 9 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr) werden (Uellberrstraße 32) im Thurnhof von der letzten Aktion zurückgebliebene Pferde lizitando verkauft.

Theater, Kunst und Literatur.

In der nationalökonomischen und statistischen Kommission der ungarischen Akademie der Wissenschaften wird morgen, Dienstag, Nachmittags 5 Uhr, der Reichstagsabgeordnete Béla G r ü n w a l d über „die wirtschaftlichen und Kulturzustände des Sohler Komitats“ einen Vortrag halten. In dem deutschen Theater wird morgen, Dienstag, Sardou's Effektivstück „Fernande“ mit der königl. Hofschaupielerin Frä. Anna H a v e r l a n d als „Clotilde“ gegeben. Das Stück wurde sehr sorgfältig vorbereitet und die Direktion verpricht sich von demselben bedeutenden Erfolg.

Gerichtshalle.

Ein Anarchisten-Prozess. Wien, 21. März. Die Verhandlung gegen Friedrich K r a t o c h w i l u n d v i e r z e h n K o n s o r t e n wegen der Verbrechen des W e t r u g e s, des versuchten Einbruchsdiebstahls, der versuchten Verleitung zum Raube und der Brandlegung hat heute Vormittags vor dem Ausnahmegerichte unter Vorsitz des Landesgerichtsrathes Ritter v. H o l z i n g e r seinen Anfang genommen. Die Dauer des Prozesses ist vorläufig für acht Tage präliminirt. Der Verhandlungs-Präsident hat hiebei das ungeheuerer Auflagematerial der vortheilhafteren

Budapest, Dienstag

Uebersicht wegen derart eingetheilt, daß heute und morgen die Betrugs- und Diebstahlsfakten, Mittwoch, Donnerstag und Freitag die Bomben- und Brandflammen-Affairen zur Verhandlung gelangen; für Samstag sind die Maidoyers, für Sonntag die Urtheilsberatung, endlich für Montag die Urtheilsverkündung in Aussicht genommen. Die Anklage vertritt Oberlandesgerichtsrath Dr. v. Peller.

Während des heutigen ersten Verhandlungstages wurde das Beweisverfahren bezüglich der Betrugsfakten, deren Opfer Moses Reich und Franziska Till werden sollten, zum Abschluß gebracht. Es sind die Angeklagten Schustaczek, Hoszpodsky, Friedmann und Schwachla und im Falle Till auch Höfermeyer, welche es übernommen hatten, diese Verbrechen nach dem bekannten Muster in der Mühlenmühle nächst Böhmisches-Deplis auszuführen. Sie sind großentheils geständig. Nur Hoszpodsky stellt sich auf den Standpunkt, daß er kein Sozialist sei und sich den verbrecherischen Unternehmungen nur für eigene Rechnung, um Geld zu verdienen, angeschlossen habe. Friedmann leugnet überhaupt jede Theilnahme und will von den Anderen nur aus Rache als Genosse genannt sein, weil sie ihn für einen Polizeispieler hielten. Der Verlauf der Verhandlung bot kein sonderliches Interesse.

Offener Sprechsaal.

Es ist nicht Jeder in der Lage, viel Geld auszugeben, sei man daher zur rechten Zeit vorsichtig. Alle, welche an diesem Blut und in Folge dessen an Hautausschlag, Blutandrang nach Kopf und Brust, Hämorrhoiden etc. leiden, sollten nicht veräumen durch eine Reinigungskur, welche nur wenige Kreuzer pro Tag kostet, ihren Körper frisch und gesund zu erhalten. Man nehme das hierzu beste Mittel, Apopther Brandt's Schweizerpillen, erhältlich à Schachtel 70 Kr. in den Apotheken und achte genau auf den Namenszug A. Brandt's.

Weisz Hermin, Deutsch Vilmos, Kaposvár, Boglár, jegyesek.

Löwy Bertha, Sz.-Fehérvár, Freud Miklós, B.-Bieske, 10223 jegyesek.

200.000 Gulden zu gewinnen mit einer

Wr. Communal-Promesse à 50 Kr. Stempel.

Ziehung am 1. April! Wechsellagerung der Administration des „MERCUR“ Ch. Cohn, Wien, Wollzeile Nr. 10.

Kundmachung.

Die zur Konfursmasse der Firma „Zaub u. Neach“ gehörigen Waarenvorräthe, bestehend aus Leinwand, Schifon, Orgford, Canevas, Zulett, Zute und sonstigen Kurrentwaaren werden im Geschäftsflokal (V. Adlergasse 20) laut Beschluß des Ausschusses mit bedeutenden Nachlaß und tief unter dem Einkaufspreis veräußert. Adv. Dr. Franz Kiss, Masseverw.

Der Vorstand des „Első magyar i.r. betegsegélyző es temetkezési egyesület“ hat beschloffen, bis Ende März l. J. Mitglieder in den Verein aufzunehmen, ohne daß dieselben eine Aufnahme- oder Einschreibgebühr zu entrichten haben. — Aufgenommen werden sowohl Männer als Frauen ohne Unterschied der Konfession, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben und am linksseitigen Donauufer der Hauptstadt Budapest wohnen. — Die Mitglieder des Vereines sind in drei Sektionen getheilt, n. z.: 1. Mitglieder der Sektion A) zahlen 1 Gulden 40 Kr. Monatsbeitrag, genießen dagegen im Erkrankungsfall ärztliche Behandlung für sich und ihre ganze Familie. Krankengebühr 5 Gulden wöchentlich; im Entbindungsfalle der Gattin eine Wochenbettgebühr von ebenfalls 5 Gulden, im Sterbefalle eine Leichenprämie von 250 Gulden, 3 Fiafer zum Leichenbegängnisse, Partezettel, Grabstein oder Grabkreuz; 2. in Sektion B) — Frauen-Abtheilung — zahlen die Mitglieder 70 Kr. Monatsbeitrag, genießen sämtliche oben angeführten Benefizien mit Ausnahme der Leichenprämie, beziehen jedoch nur 3 Gulden Krankengebühr, hingegen aber 6 Gulden Wochenbettgebühr; 3. Sektion C) — bloß zugänglich für Mitglieds-Gattinnen u. Töchter — diese zahlen 60 Kr. Monatsbeitrag u. genießen sämtliche Benefizien der Sektion B). — Außer den obligaten Benefizien werden von diesem Vereine stets in humanitärer Weise außerordentliche Unterstützungen an Bedürftige ertheilt. — Anmeldungen wegen Aufnahme werden täglich in der Vereins-Kanzlei: VII., sip-utca 19, von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags angenommen. Carl Weiner, Präses.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der 90. Geburtstag Kaiser Wilhelm's.

Berlin, 21. März. Kaiser Wilhelm ertheilte heute Nachmittags im Palais im Beisein des Staatssekretärs Bismarck dem päpstlichen Abgesandten Galimberti, sowie den Spezialgesandten Portugals, Spaniens, Hol-

lands, des Sultans, Japans, Griechenlands, Chinas, Serbiens und der südafrikanischen Republik Audienz. — Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers fanden heute bereits in allen höheren Lehranstalten Feste statt. Ebenso hatten mehrere Bürger-, Krieger- und Turnvereine sich vereinigt. Die Stadt ist von Fremden überfüllt. Vor dem kaiserlichen Palais waren während des ganzen Tages große Volksmassen versammelt. Ueberall sind die Vorbereitungen zum Schmucke der Straßen und Plätze im Gange. Dem Vernehmen nach werden morgen eine größere Anzahl von Gnadenereisungen erwartet. Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ erwähnt das Gerücht, daß Leibarzt Lauer eine Dotation von 300,000 Mark erhalten werde. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Zur Vorfeier des Kaiserfestes kommen Friedenszeichen von überall als Anerkennung, daß das Fest am schönsten und auszeichnendsten als europäisches Friedensfest begangen wird. In der imponirenden Fürstenversammlung, die sich morgen um den Kaiser schaart, stellt sich die Gemeinjamkeit Europas für die Aufrechterhaltung der bestehenden Verhältnisse dar. Das Bündniß Oesterreich-Ungarn-Italien-Deutschland bildet eine der festen Stützen der Ruhe und Sicherheit Europas. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß auch die Beziehungen der drei Kaiserreiche unter sich geklärt und gefestigt werden.

Berlin, 21. März, halb 6 Uhr Nachmittags. (Privat-Telegramm.) Soeben formiren sich die Teilnehmer am studentischen Fackelzuge in der Straße am Kupfergraben gegenüber den Museumbauenden. Dank den vortrefflichen polizeilichen Anordnungen und der Disziplin der Teilnehmer geht die Bildung des kolossalen Zuges und seiner vielgliedrigen bunten Massen vortrefflich von Statten. Von der Schloßbrücke bis zum Denkmal Friedrich's des Großen sind die Linden für das Publikum gesperrt.

7 Uhr Abends. Ungefähr 3000 Studenten gehen im Fackelzuge mit. Der Anblick wirkt imponirend durch seine Massenhaftigkeit, die Kuersichten weichen jedoch kaum von ähnlichen Veranstaltungen ab. Nach alter deutscher Sitte erscheinen die Studenten beim Fackelzug nicht nur in ihrem malerischen vollen „Wichs“, in Sammfleus, Kanonenstiefeln und reich gesticktem Cerevis, sondern es ist ihnen wohl mit Rücksicht auf die kolossale Rauchentwicklung auch gestattet, sich in abenteuerliche Kostüme zu werfen, die für's Auge urdrollig aussehen und auch praktisch sein mögen, schön aber sind sie nicht. Man sieht umgewendete Köcke, alte Hüte von den schauerhaftesten Formen, ältestes und abgenutztes Zeug, das in feiner Trödlerbunde mehr Aufnahme finden wird. Dichter, feuriger Qualm lagert über dem ungeheuren Zuge; wie die Taufende in feuriger Linie unter brausenden Hochrufen fortjahren, ist's ein mächtiger, durch das Phantastische ins Außerordentliche gesteigerter Anblick. Wunderbar ist auch der Anblick all' der Straßen, durch welche der Zug sich bewegt. Die Denkmäler und Prachtbauten vom Lustgarten bis zum kaiserlichen Palais sind bald in tiefen Schatten getaucht, bald mit rothem warmen Lichte übergoßen. Vom Denkmal Friedrich's des Großen ab haben sich unzählige Neugierige angesammelt, die die Tete des Zuges mit donnernden Hochrufen empfangen. Durch das Menschenmeer hindurch bewegt sich nun der Zug, an seiner Spitze berittene Bannertträger in vollem Wichs, dann eine endlose Wagenkolonne mit den Deputationen sämtlicher deutschen Universitäten, nämlich Bonn, Breslau, Gießen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Straßburg; dann die technischen Hochschulen Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Hannover, Karlsruhe, Stuttgart, die Bergakademien von Klausthal und Freiberg, die Forstakademien von Eberswalde und Tharandt, ihnen folgt das zahllose Korps der Berliner Studentenschaft, die Mitglieder der Universität, des Polytechnikums, der Forstakademie, der Bergakademie, der landwirthschaftlichen Hochschule und der Kunstakademie. Um ein Viertel 8 Uhr Abends langte der Zug vor dem Palais des Kaisers an, wo er sich in malerischen Windungen formirte. Unter unbefreiblichem Enthusiasmus intonirten die vielen Musikbänden, die im Zuge mitgingen, auf gegebenes Kommando die berühm-

ten Schlachtenlieder des deutschen Volkes: „Heil Dir im Siegerkranz“, „Deutschland, Deutschland über Alles“ und „Die Wacht am Rhein“ und ein gewaltiger Chor von 20,000 Menschenstimmen brauste die Lieder himmelan.

Sämmtliche fürstlichen Gäste waren mit dem Kaiser im großen Saale versammelt, als der Fackelzug nahte. Beim Fenster stehend, hörte der Kaiser die brausenden Hochrufe und Lieder an. Hierauf wurde der stud. jur. M. Münch zum Kaiser entboten, der ihn bat, sämtliche 80 Millionen tausendfachen Dank zu sagen. Der Großherzog von Baden schüttelte darauf Münch herzlich die Hand, worauf der Student auch von vielen anderen Fürstlichkeiten angesprochen wurde. Auf Umwegen gings dann durch die Wilhelmstraße am Palais des Reichskanzlers vorüber. Beim Vorbeimarsch am Kanzlerpalais zeigte sich Bismarck in Kürassiersuniform mit ganzer Familie auf dem Balkon. Endlose Hochs, Hütchenwenken und „Wacht am Rhein.“ Der Zug bewegte sich hierauf singend durch die Siegesallee des Thiergartens am Generalstabsgebäude bei der Wohnung Moltke's vorbei, zum Spreuer hin, wo die Fackeln zusammengelegt wurden. Nach dem Fackelzug fand ein Festkommers in der Philharmonie statt, zu welchem auch Moltke angefragt war, aber bisher nicht erschienen ist.

Berlin, 21. März. (Privat-Telegramm.) Der Spezialgesandte des Papstes, Monsignore Galimberti, äußerte, er sei ergriffen und beglückt von der heutigen Audienz beim Kaiser, die ohne Zeugen stattfand. Der chinesische Gesandte kündigte ein Handschreiben seines Souveräns an, welches dem Kaiser zugleich besondere Beweise der höchsten Verehrung bringen soll.

Zur morgigen Soirée im Schlosse sind 900 Einladungen ergangen. Der Kaiser wird eine größere Zahl von Gnadenakten, Ordensverleihungen etc. vollziehen. Leibarzt Lauer, der vor zehn Jahren — bei Vollendung des 80. Geburtstages des Kaisers — den Erzzellentitel und 150,000 Mark erhielt, soll diesmal die doppelte Dotation erhalten. An der Börse kursirte heute das Gerücht, der Schwiegerohn des Kaisers, der Großherzog von Baden, werde morgen den Königstitel erhalten. Ein anderes Gerücht meldete, Elsaß werde in Baden einverleibt werden. Beide Gerüchte finden keinen Glauben. Bei dem gestrigen Empfang des Statthalters Hohenlohe durch den Kaiser drückte Letzterer seine volle Befriedigung über dessen taktvolle Regierung aus.

Sämmtliche Blätter bringen schwungvolle Festartikel, welche namentlich die Friedenshoffnung stark betonen. So schreibt die „Nationalzeitung“: Ein Gottesfriede werde diese außerordentlichen Tage auszeichnen. Was man in früheren düsteren Augenblicken gehofft, erweise sich jetzt als vollberechtigt. Das Kaiserfest werde der Beginn einer neuen neuen Friedensära sein. — Die „Kreuzzeitung“ feiert das deutsch-österreichisch-ungarische Bündniß als Sache des Interesses und gleichzeitig des Herzens. Nächst der Begründung des Reichs gelte dem deutschen Volke in allen Parteien die That vom 15. Oktober 1879, wodurch die Allianz der beiden Kaiserreiche geschlossen wurde, als größte und folgenreichste That des Kaisers und des Kanzlers. Auf diesem Bündniß ruhe der Frieden und die Sicherheit der Welt.

Sämmtliche Schulen veranstalten heute Feierlichkeiten. Reichstag und Landtag sind morgen zu Festdinern versammelt. Der Kanzler wird den Botschaftern und Gesandten ein Diner geben, während die Minister die Räte ihrer Ressorts eingeladen haben.

Darmstadt, 21. März. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet offiziell, daß am Geburtstage des Kaisers die Verlobung der Prinzessin Irene mit dem Prinzen Heinrich von Preußen proklamirt werden wird.

Sermannstadt, 21. März. Die hier domicilirenden deutschen Reichsangehörigen fanden heute anlässlich des 90. Geburtstages des deutschen Kaisers eine Glückwunschsdepesche an das Hofmarschallamt in Berlin. Den morgigen Tag feiern dieselben mit einem Festbanket.

Bukarest, 21. März. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ konstatirt, daß der Besuch des Königs-paares in Berlin aus schließlich dem hohen Chef des Hohenzollernschen Hauses gilt; nichtsdestoweniger hat

derselbe auch eine nicht zu unterschätzende symptomatische Bedeutung für die Beziehungen zwischen Deutschland und Rumänien.

Petersburg, 21. März. (Privat-Telegramm.) Alles Mitleid der österreichisch-ungarischen Presse über das Attentat erklärt, nachdem nunmehr die Blätter selbst vorliegen.

Petersburg, 21. März. Der "Regierungsbote" tritt den Gerüchten der russischen Zeitungen über die ungünstigen russisch-deutschen Beziehungen entgegen, verweist auf die diesbezüglichen erklärten Erklärungen des "Regierungsboten" vom 3. Dezember 1886.

Petersburg, 21. März. (Privat-Telegramm.) Gleich nach Entdeckung des Attentates wurde Katkoff von seinen Petersburger Freunden telegraphisch aufgefordert, hierherzukommen.

Agram, 21. März. Der zur Berathung der Gesetzbilange über die Autonomie der Serben ad hoc entsendete Ausschuss hat die Vorlage nach kurzer Debatte angenommen.

Berlin, 21. März. (Privat-Telegramm.) Zur Feier des Berliner Wahlsieges ver-

anstalteten gestern die Sozialisten nicht ohne demonstrative Absicht in der Ortschaft Grünwald (nahe bei Berlin) eine imposante Feier, zu der sich an 5000 versammelten.

Brüssel, 21. März. (Privat-Telegramm.) Das "Elsässer Journal" veröffentlicht einen Artikel über die projektirte Einverleibung der Reichsländer in Preußen.

Belgrad, 21. März. Der halbamtliche "Bidelo" dementirt die Nachricht des Belgrader radikal-liberalen "Objekt" über den Abschluss einer serbisch-österreichisch-ungarischen Militärkonvention.

Wien, 21. März. (Privat-Telegramm.) Der Papst hat den neuen Kardinal Wanutelli, dem heute Mittags durch den päpstlichen Nobelpardisten Gr. Salimei die ersten Insignien seiner Würde feierlichst überreicht.

Wien, 21. März. (Privat-Telegramm.) Die Ersatzwahlen in den Gemeinderath wurden ohne äußerlich merkbare Erregung und Bewegung vollzogen.

Frankfurt, 21. März. (Abendsozietät.) Oester. Kreditaktien 227.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 194.25, Karl Ludwigbahn 162.50, Südbahn 70.75, österr. Goldrente 90.30, 4perzentige ungar. Goldrente 80.95, 4.2perzentige Silberrente -.- Fest.

Paris, 21. März. (Schluss.) 3perz. Rente 80.85, 4 1/2perz. Rente 109.65, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 487.-, Südbahnaktien 195.-, franz. amortisirbare Rente 84.85, ungar. Eisenbahn-Anlehen 304.-, ungarische Hypothekbank 327.-, Unionbank-Aktien -.-, 4perzent. ungar. Goldrente 81 1/2, 5perz. ungar. Papierrente -.-, ungarische Landesbank-Aktien -.-, Ottomanbank 509.-, österr. Bodenkredit 795.- Fest.

Berlin, 21. März. (Produktenmarkt.) (Schluss.) Weizen per April-Mai Nm. 162.-, per Mai-Juni Nm. 162.-, Roggen per April-Mai Nm. 123.-, per Mai-Juni Nm. 123.50, Hafer per April-Mai Nm. 94.-, per Mai-Juni Nm. 96.-, Kübbel per April-Mai Nm. 44.20, per Mai-Juni Nm. 44.50, Spiritus per April-Mai Nm. 38.-, per Juli-August Nm. 39.70, -Weizen ruhig, Roggen flau, Hafer Baße, Del beiser, Spiritus matt.

Paris, 21. März. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.10, per April 24.25, per Mai-Juni 24.75, per vier Monate vom Mai 25.10, -Weizen mehrl (12 Marken) per laufenden Monat 52.60, per April 53.-, per Mai-Juni 54.10, per vier Monate vom Mai 54.60, -Kübbel per laufenden Monat 58.75, per April 58.-, per vier Monate vom Mai 54.50, per letzte vier Monate 53.-, - Spiritus per laufenden Monat 40.-, per April 40.50, per vier Monate vom Mai 41.50, per letzte vier Monate 41.25, Weizen und Mehl behauptet, Del und Spiritus fest.

Wester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 21. März. Die Stimmung der Börse war heute fest, die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gingen höher; auch der Verkehr gestaltete sich zeitweise etwas lebhafter.

Vormittags hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 287.10 und 286.80, ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.55 bis 101.45, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98.50, Straßenbahn zu 438 geschlossen.

An der Mittagsbörse stiegen österreichische Kreditaktien von 287.60 bis 288.20, ungarische Kreditaktien von 295.75 bis 296.25, erstere blieben 287.80 G., letztere 296 G., Wester Kommerzbank-Aktien zu 684 bis 687 gemacht, behaupten 687 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98.25 bis 98.75, Bankverein zu

93.50 bis 94 geschlossen. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 438, Ganz'sche Eisengießerei zu 840, Schlicht'sche Eisengießerei zu 180, Salgo-Tarjaner Kohlenwerk zu 156 bis 157, Steinbruder Ziegelei zu 260, 4 1/2perzentige Kommerzbank-Obligations (110 fl. Rückzahlung) zu 99.75, Devisen und Baluten zum Theil fester, Zwanzig-Francs-Stücke 10.09 bis 10.12, Reichsmark 62.60 bis 62.75, London 127.90 bis 128.30.

Die Prämien für die Waren billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. 50 fr. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 8 fl. bis 9 fl., per einen Monat 18 fl. bis 19 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 287.80 bis 287.50, vierperzentige ungarische Goldrente mit 101.62 1/2 bis 101.57 1/2, fünfperzentige ungarische Papierrente mit 89.25 gemacht.

An der Abendbörse war schwaches Geschäft, die Stimmung jedoch fest; österreichische Kreditaktien mit 287.50 bis 287.80, vierperzentige ungar. Goldrente mit 101.65 bis 101.80, fünfperzentige ungar. Papierrente mit 89.27 1/2 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute gut, die Kauflust günstig, die Tendenz blieb fest; es wurden 35,000 Meterzentner umgekehrt, für welche volle Tagespreise erzielt wurden.

Weizen, Theiß: 900 Mtr. 80.2 R. zu 9 fl. 52 1/2 fr., 1800 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 300 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 50 fr., 700 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 78.8 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 30 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 27 1/2 fr., 100 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. - Pester Boden: 250 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 35 fr., 400 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., Beides per drei Monate. - Bácsfacs: 3600 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 40 fr., 800 Mtr. 76.5 R. zu 9 fl. 30 fr., 5000 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 30 fr., Alles per drei Monate. - Bácsker: 3500 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 45 fr., per drei Monate. - Weizenburger: 600 Mtr. 78.5 R. zu 9 fl. 45 fr., per drei Monate. - Ujancs: 1700 Mtr. 75.5 R. zu 9 fl. 15 fr., per drei Monate.

Termin. Weizen war fester, Mais und Hafer matt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 3 fr. bis 9 fl. 7 fr., Herbstweizen zu 8 fl. 46 fr., 8 fl. 39 fr. bis 8 fl. 42 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 12 fr. bis 6 fl. 9 fr. und Frühjahrsmaiser zu 6 fl. 44 fr. bis 6 fl. 46 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 8 fr. und 9 fl. 9 fr., Herbstweizen mit 8 fl. 43 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare flau. Pflanzen, bosnische, 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 17 fl., serbische Waare-Qualität per Oktober-November zu 14 fl. 50 fr. per 100 Kilogramm geschlossen. Spiritus unverändert.

Termin: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.07-9.09 per Herbst . . . " 8.41-8.43 Mais per Mai-Juni . . . " 6.09-6.11 Hafer per Frühjahr . . . " 6.43-6.45 Kohlkraut per Aug.-Sept. 1887 . . . " 11 1/2-11 3/4 Spiritus, Preßhefenwaare . . . " 28 1/2-28 1/4 Rohspiritus . . . " 25-25 1/4 "

Wiener Börse vom 21. März.

Eine friedliche Meldung des russischen "Regierungsboten" und hohe Kurse von den ausländischen Börsen riefen heute eine günstige Stimmung hervor; besonders waren Renten beliebt, welche wesentlich höher gingen. Auch Kreditaktien sind gestiegen. - Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Amliches Telegramm', 'Privat-Telegramm', and 'Geld'. Lists various financial instruments and their values.

Die Abendbörse hielt sich fest. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 287.20, vierperzentige ungarische Goldrente 101.75, fünfperzentige Papierrente 89.25. Nach Schluss: Oesterreichische Kreditaktien 287.10, vierperzentige ungarische Goldrente 101.70, Abendb. blieben: Oesterreichische Kreditaktien 287.10, ungarische Goldrente 101.75.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: "Hungaria" Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des Achten.

TAMAR INDIEN GRILLON

Erfrischende, Abführende Fruchtpastille GEGEN VERSTOPFUNG Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das achte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: E. GRILLON Preis einer Schachtel Fl. 1.50. Paris: E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau. Hauptdepot: Budapest, J. v. Török, Apotheker. IN ALLEN APOTHEKEN.

Budapest: Karlskaserne.



Wien. Belgrad.

Komplete Uniformen

und Uniformierungs-Sorten für k. k. Generale, Stabs-, Ober- und Unter-Offiziere, Einjährig-Freiwillige und Mannschaft der k. k. Armee und k. k. Honvédarmee, sowie der ung. Gendarmen, Finanz-Organen, ferner für k. u. Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Beamte, Förster, Feuerweh- und Veteranen-Vereine, für alle informierten Korporationen, u. auch für Banbauern, städtische und Komitats-Hajduken, in eleganter Ausstattung und reichster Auswahl bei

Moriz Tiller & Bruder,

Hof-Lieferanten, Budapest, Karlskaserne.

Preiscourante auf Verlangen franco und gratis. — Bei Bestellungen wird um Anabe der Charge und der Branche gebeten

Provinzaufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Schnelltrocknende Bernstein-Oellack-Farbe.



Geeignet zum leichtesten Selbstanstrich von Fußböden Möbel, Gewölbe, Küchen, Einrichtungen, Thürern, Fenstern etc.

Diese Oellackfarbe verleiht den angestrichenen Fußböden und Gegenständen den schönsten und haltbarsten Glanz. Die Verarbeitbarkeit ist in zwei Nummern zu haben, und zwar in gelbbrauner oder in weichselbrauner Farbe. Preis per 1 Kilo-Blechflasche 1 fl. 20 kr. d. B. Ein Kilo dieser Farbe ist für 8-10 Quadratmeter Streichfläche erforderlich. — Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farben-Nuance namhaft zu machen. Zum Anstrich geeignete, vorzügliche Pinsel liefere ich à 80 kr.

Fussboden-Einlass-Wichse



für harte Parquets und weiche Fußböden in natürlicher, transparenter (durchsichtiger) und gelbbrauner Farbe, letztere zumeist für weiche Fußböden.

Diese Fußbodenwichse ist sofort durch jedes Hausmädchen oder Hausburken anwendbar, trocknet rasch und entwickelt nach möglichem Abreiben einen prachtvollen spiegelähnlichen Glanz. Preis per 1 Kilo-Blechflasche 1 fl. 50 kr., per 1/2 Kilo-Blechflasche 80 kr. österr. Währ. — Diese Fußbodenwichse ist völlig geruchlos und dreimal so ausgiebig, als ausländisches Konkurrenzprodukt, welches einen penetranten, unangenehmen Geruch verbreitet. Ein Kilo dieser Fußbodenwichse ist für 25 Quadratmeter Fußbodenraum erforderlich. — Bei Aufträgen beliebe man die gewünschte Farben-Nuance namhaft zu machen. Zur besten nachhaltigen Konserverung der Fußböden und Vorbeugung des Fußboden-Glanzes empfiehlt sich mein Fußboden-Glanzwachs (in natürlicher weißer oder gelber Lackfarbe) in Stücken à 20 kr. und 10 kr. österr. Währ.

Provinz-Aufträge unter 1 fl. 5. W. werden nicht effectuirt. — En Gros-Abnehmer erhalten entsprechende Rabatt. — Sämtliche vorstehende Fabrikate sind mit erforderlichen ungarischen und deutschen Gebrauchsanweisungen versehen und es gross et en detail echt zu beziehen von B. REISS, Fabrik chemischer Produkte in Budapest, VII., Königsgasse Nr. 47, 1. Stock, wozin alle brüchlichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depot in Budapest, V., große Kronengasse Nr. 12, bei Herrn Joseph Thauer.

Möbel-Schnell-Politur,



mit welcher Jechermann (durch jedes Kind) seine abgenutzten oder abgegränzten Möbel nur mit leichtem Einreiben fast wie neu polieren kann und erhalten die mit dieser Politure behandelten Möbel, Gegenstände etc. spiegelähnlichen Glanz. Auch mit dunkler Lackfarbe angegränzten Gegenstände: Schränke, Portale, Kästen etc. feiner Natur-Eichenholz-Möbel werden, wenn mit dieser Schnell-Politur behandelt, ein herrliches Aussehen bekommen. Preis in Blechbüchsen à 50 kr., kleinere à 25 kr. d. B.

Ungarische flüssige tief-schwarze Moment-Glanzwichse



geeignet für Beschuhung, hohe Stiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagentücher, Spritzleder, mit Leder überzogene Sitzmöbel etc. Gleichmäßig anwendbar sowohl bei Lackleder als auch bei Lackleder. Die flüssige Moment-Glanzwichse wird mittelst eines (in jeder Flasche befindlichen Schwammes) auf das Leder dünn aufgetragen (eingestrichen), trocknet augenblicklich und verleiht dem Leder ohne zu büsten, ohne weitere Mühe, sofort einen längeren Zeit anhaltenden, unübertrefflichen, tief-schwarzen Glanz. Moment-Glanzwichse ist für das Leder nicht nur unschädlich, sondern diese flüssige Wichse konservirt das Leder und erhält dasselbe geschmeidig, weich, wasserfest und stets fast wie neu. — Preis einer Flasche 50 kr., eine kleinere Flasche 25 kr., eine Kilo-Flasche 2 fl. d. B.

Leder- und Fuß-Nahrungs-Zett,



geeignet für Beschuhung Jagdstiefel, Pferdegeschirr, Riemenzeug, Wagentücher, Spritzleder, überhaupt für Alles, was Leder ist. Leder-Nahrungs-Zett konservirt das Leder, macht es weich, geschmeidig, wasserfest und fast unermittlich dauerhaft. Leder-Nahrungs-Zett verleiht das Leder und Lederwerkzeugen der Pferde- und Pferdehufe und diese behaltener jährliche Ausdauer. Leder-Nahrungs-Zett ist völlig geruchlos, wird niemals ranzig, gerinnt nicht an der Sonne, gefriert nicht im Winter und kann sowohl in unveränderlicher tief-schwarzer, als auch in gelber (transparenter) durchsichtiger Farbe zu gleichen Preisen bezogen werden, u. zw. in Blechbüchsen à 25 kr., 40 kr. und in 1 Kilo-Büchsen à fl. 1.20.

Anton Kalla

in Schmiedberg (Böhmen) liefert pr. Postnachnahme portofrei, tollfrei sammt Verpackung nach allen Poststationen Oesterreich-Ungarns 5 Kilo diverse Käse u. Prager Schinken



1 Dk. Atlas-Kravatten, neueste Muster, für 2, 3, 4, 5 und 6 Kilo, um fl. 1.80

Schreiber, Wien, 2. Bez., Bürgerhospitalgasse 26. Große Auswahl in Kravatten-Spezialitäten.

Budapest 1885 Ehrendiplom.

London 1871 Ehren-Diplom.



t. u. f. auschl. priv. erste Normier Portland-Cement- u. Hydraul. Kalk-Fabrik von Beocsin, letzte Post Cserevens.

Central-Bureau und Hauptniederlage: Budapest, V., Rudolfsquai 8,

empfehlen den g. Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem g. baulustigen Publikum ihre eigener Fabrikate in

Portland-Cement und hydraulischem Kalk, welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden.

Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet.

Table with 4 columns: Keeskemet 1872 Silber-Medaille, Neusatz 1875 Goldne-Medaille, Szeged 1878 Verdien-Medaille, Triest 1882 Galbene-Medaille.

Promessen

Table listing lottery prizes: Wiener Communal-Lose, ganze Ungarische Prämien-Lose, 3°-ige Oesterreichische Bodenkredit-Lose, Zusammen 7.75.

Alle 3 Stück zusammen fl. 7 inkl. Stepl.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“, Dorotheagasse 12, Budapest.

Large circular advertisement for NADLER SANDOR Frühjahrs-Saison, featuring various clothing items like Kinder-Anzüge, Landsturm-Anzüge, and Landsturm-Anzüge.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schzehnter Jahrgang. Nr. 80.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Dienstag, den 22. März 1887.

Nemzeti színház.
Első bérlés 21. szám.
Denise.
Színmű 4 felv. Irtá íj. Dumas S.
Bardannes André
gróf Mihályfi
Mártha, huga Alszegei I.
Brissot Ujházi
Brissotné Felekiné
Denise, leányuk Helvey L.
Thouvenin Beresényi
De Thauzettené Lenáwayné
Fernand, fia Benedek
Pontferrand Héctényi
Pontferrandné Szacsayné
Clarisse, leánya Nagy I.
Kezdeté 7 órákor.

Magy. kir. operaház.
Első bérlés 9. szám.
Schroeder-Hanstaenge, M. assz. és
Perotti Gyula ur vendégszínház.
Tannhäuser
és a wartburgi dalnok-
verseny.
Regényes opera 3 felv. Szövegét
és zenéjét írta Wagner Richard.
Hermann Ney
Erzsébet Schröder-H.
Tannhäuser Perotti
Wolfram Bignio
Walter Dainoki
Biterolf Takács
Henrik Kiss D.
Heimar Szendrői
Venus Málczkyne
Pásztorbu Kordin M.
Kezdeté 7 órákor.

Népszínház.
A mikádó,
Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 22), „Az új ország“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 23), „Velenzei kalmár“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 24), „Czifra nyomorúság“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 25), „Egy szegény ifjú története“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 26), „Hivatalból“ und „A esők“.
Repertoire des königlichen Opernhäuses. Mittwoch „Faust“. (Aufgeführt im Festungstheater).

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.
Nur noch kurze Zeit Auftreten der berühmten
Däumlings-Gruppe,
genannt: **Harvey's Royal-Midgid,** bestehend aus 6 der
kleinsten Zwerg und 2 der kleinsten Kontes der Welt. Auftreten
sämtlicher engagierten Mitglieder.
Donnerstag, den 24. d. M., 2 Vorstellungen. Anfang
der ersten 1/4 Uhr, bei Rauchverbot, der 2. wie gewöhnlich
Anfang 8 Uhr, und zwar findet die Nachmittags-Vorstellung
auf besonderes Verlangen mit neuem, komischen Programm
und der Däumlings-Gruppe statt, bei Rauchverbot. —
Freitag, den 25. 2 Vorstellungen. Anfang der 1. 1/4 Uhr,
der zweiten 8 Uhr. In beiden Vorstellungen Auftreten der
Däumlings-Gruppe (4 Damen, 2 Herren).

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajós-utca 27, nächst der königl. Ober.
Hawelka's Däumlinge,
die Zwilling's Zwerg.
Der Landsturm,
oder:
Das letzte Aufgebot.
Komische Landsturm = Szene von A. G. Musik von Kapell-
meister Schindler.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 große Vorstellungen.

Hotel König von Ungarn.
Dienstag, den 22. März 1887
Zither-Konzert
des beliebten Damen-Quettistenpaares
Geschw. Rollinger
aus Gröz.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Pilsner Bierhalle,
Thonethof.
Bestes Pilsner aus dem bürgerl. Bräuhaus.
Austich frischer Sendung.
Feine, gute Küche, prompte Servirung.
Versandt vom vorzüglichen Flaschenbier
4 32 kr., für jede leere Flasche 10 kr. Rückvergütung
18192
Hochachtungsvoll
W. Löffelmann, Restaurateur.

Vagy: **Titipu város.**
Bobózatos operette 2 felvonásban.
Zenejét szerzette A. Sullivan.
A japáni mikádó Szilágyi
Nanti-Poo, a fia Hegyi A.
Ko-Ko Németh
Pouch-Bah Kassai
Pish-Tash Szabó
Yum-Yum Pálmai I.
Pitti-Sing Ligeti I.
Pee-Hoo Fehér I.
Katisha Margó C.
Borka és Bicska.
Katonai idyll 1 felvonásban. Fran-
cziból Adorján Sándor.
Késes Bicska István Németh
Borbála, a laka Vidorné
Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.
Gastspiel des Fr. Anna Haberland.
Fernande.
Lebensbild und Sittegemälde in 4
Akten von Victorien Sardou.
Clotilde Fr. Haberland
André Fr. Franke
Philipp v. Bomerol Fr. Marbes
Georgette Fr. Dienstl
Vicente de Cibrn Fr. Weill
Marquise Athenais de
Cibrn Fr. Müller
Baron v. Bernab Fr. Haas
Madame Genéchal Fr. Rogall
Fernande Fr. Reich
Roqueville Fr. Köhler
Anatole de Michon Fr. Barno
Bracoffin Fr. Rosenber
Don Ramon Fr. Kühle
Frischblütthe Fr. Krouthal
Amanda Fr. Robe
Léon Fr. Marbes
Frederik Fr. Bornhadt
Gibraltar Fr. Franke
Anfang 7 Uhr.

TON-HALLE.
Ede Karlsring und Karlsplatz.
Von heute ab
Freier Eintritt.
Ausführung des Ausstattungspotpourris
! Alles elektrisch !
Produktion sämtlicher Apparate.
Freier Eintritt.

Redouten-Bierhalle.
Heute, grosses
Militär-Konzert
der Regiments-Kapelle
Ferdinand d'Este Nr. 32.
Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Dr. J. Haslinger's
rothe + Kreuz-
Magen-Zeltchen
(Diäticum).
Ausschließliches Mittel, welches beseitigt:
alle Gattungen Magenkrankheiten, Sodbrennen, Magendrücken, Appetitlosigkeit, Reiz, Ebel, Niedergeschlagenheit, schlechten Geschmack und schlechten Geruch des Mundes. Zu haben:
Emil Budai, Apotheker,
Budapest,
„Stadt-Apothek“, Garischbazar,
wo auch sämtliche in- und ausländischen
medizinischen Spezialitäten zu bekommen sind.
Preis einer Dosis 35 kr.
Weniger als 5 Dosis wird per Post nicht versendet.

Kral's echter Karolinenthaler
Dauids-Thee
bewährt und berühmt
für Brust- und Lungenkrankheiten.
Kral's echter Karolinenthaler
Dauids-Thee wird bei Lun-
genleiden jeder Art, ins-
besondere bei chronischen Kat-
arrhen der Luftwege und Lungen, schwindelich-
tigem Husten und als das einzige Schutz-
mittel gegen die Schwindelucht (Tuberkulose) mit über-
reichendem Erfolge angewendet. Ein Päckchen kostet
20 kr. **Warnung:** Einige Industrielle, angelockt
durch den reichlichen Absatz, den mein Kral's echter
Karolinenthaler Dauids-Thee in allen Gegenden
findet, versuchen es, Falsifikate in den Verkehr zu brin-
gen und um die Täuschung vollkommen zu machen,
bedienen sie sich derselben Adjustierung, wie ich sie bei
meinem Fabrikat eingeführt habe. Da ein jedes sol-
ches Falsifikat eine wirkungslose Mischung ist,
die ganz dazu geeignet wäre, den Kral's echten
Karolinenthaler Dauids-Thee zu diskreditieren, so
habe ich mich entschlossen, auf jedem Päckchen meine
Unterschrift in blauer Farbe auf der Signatur
anzubringen, worauf die p. t. Konumenten des ech-
ten Dauids-Thee stets achten und alle gleichlau-
tenden Fabrikate, die meine Unterschrift nicht führen,
zurückweisen wollen.

Fürst's flüssigen Eisenzucker
nach Dr. Haager's Methode hergestellt und durch Apo-
theker Josef Fürst, Prag, „zum weißen Engel“ ver-
bessert. 1 Flasche kostet fl. 1.20, 1/2 Flasche 60 kr.
Gastrophan,
ein ausgezeichnetes Remedium bei Appetitlosigkeit,
Verdauungsbeschwerden, Erbrechen,
Magenkrampf, Sodbrennen. 1 Flasche kostet 70 kr.
Josef Fürst, Apotheker „Zum weißen Engel“, Prag.
Hauptdepot bei Jos. v. Zöröf, Apotheker, Bu-
dapest, Königsgasse 12.

M. WEBER'S
Bierhalle und Restauration,
Kerepesi Straße, vis-à-vis dem Volkstheater.
Gute, Dienstag, den 22. März 1887:
Grosses
Militär-Konzert
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regm. Baron Döbner Nr. 23.
Nach dem Theater vorbereitete Küche, Aktien-, Hof-
und Boabier.
Anfang 6 Uhr. Entrée frei.
Die nächsten Konzerte sind: Donnerstag, Samstag und Sonntag.

Wichtig
für **Beeresausstattungs-Lieferanten.**
Sämtliche zum Beschuhungs-Zwecke nötigen
Zugehöre
sind vollkommen vorchriftsmäßig am billigsten
erhältlich bei
Eduard Kraus,
En gros-Fabrikslager sämtlicher Zugehöre für
Schuhmacher, Budapest, 6. Bez., Andrássy-ut 12.

Das
gänzliche Inventar
des Kaffeehauses in Budapest, Károly-körnt Nr. 3
nebst zwei Eckstühlen
Wende-Billardbrettern
wird sofort billigst im Ganzen oder getheilt
bis 31. März verkauft.

Avis.
Ich beehre mich, einem p. t. Publikum die höfliche
Anzeige zu machen, daß ich das Königsgasse Nr. 20 bestehende
CAFÉ GLAUBER
käuflichan mich gebracht und heute, Dienstag, den 22. März
übernommen habe.
Mein Hauptbestreben wird dahin gerichtet sein, durch
Verabreichung von vorzüglichen Getränken und durch prompte,
strenglobde Bedienung die Zufriedenheit meiner p. t. Gäste
zu erwerben.
Hochachtungsvoll
Adolf Fekete,
Cafétier.
18236

J. Fershofer's
Blutreinigung-Pillen
seit einer langen Reihe von Jahren vielfach bewährtes und
von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes Hausmittel
gegen alle Folgen schlechter Verdauung und Verstopfung
und dergleichen.
1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr.
1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1.05
Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet
sammt portofreier Zusendung:
1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr. | 4 Rollen Pillen 4 fl. 40 kr.
2 " " 2 fl. 30 kr. | 5 " " 5 fl. 20 kr.
3 " " 3 fl. 40 kr. | 10 " " 9 fl. 20 kr.
Weniger als eine Rolle kann nicht verwendet werden.
J. Fershofer's Apotheke „J. gold. Reichsapfel“,
Wien, I., Singerstrasse 15.
Alle in- und ausländischen Spezialitäten vorrätig.
In Budapest zu haben bei: Jos. v. Zöröf, Apotheker

Pilules Dehaut.
Dieses vegetabilische Purgir-
mittel ist es, welches in Frankreich
allgemein benützt wird.
Im Gegenjate zu anderen ähn-
lichen Mitteln wirkt dieses nur
dann gut, wenn es mit nahrhaften Speisen
und kräftigenden Getränken, als: Wein,
Kaffee, Thee, guter Fleischbrühe u. s. w. ein-
genommen und verdaut wird. Um durch diese
Pillen die Purgierung zu erzielen, kann man jene Stunde
und Speisezeit wählen, die am besten paßt, somit am an-
genehmsten ist. (Siehe die Gebrauchsanweisung). Eine
Schachtel (50 Stück) 2 fl. 50 kr., kleinere (25 Stück)
1 fl. 50 kr. — Hauptdepot für Ungarn bei Joseph v.
Zöröf, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12. 17440

Allerlei.

(Eigenheiten fürstlicher Persönlichkeiten.) Wir lesen in einem ausländischen Blatte: Unter den Fürsten ist die Zahl eine große Anzahl mit mehr oder minder großen Erfolgen: der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn, Prinz Wilhelm von Preußen, der Kaiser von Brasilien, der König von Belgien, der Herzog von Edinburgh (der auch öffentlich in Konzerten als Violinist aufgetreten ist), der Graf von Paris, der Herzog von Chartres, Papst Leo XIII., Prinz Climar von Oldenburg, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Georg von Preußen („Conrad“), der König von Schweden, die Prinzenöhne Albert Victor und Georg von Wales. Ornithologie, Kriegswissenschaft, Naturwissenschaft (Astronomie), Kolonial-Literatur und Kolonietragen, Musikliteratur, Räthsel aller Art, Reisen im Orient, Geistesliche und lateinische Dichtungen, Theaterstücke, Reisen in Indien und Siam, Tragödien, Gedichte und Kritik nebst Kriegswissenschaft, Reisen in Indien und China vertreten die verschiedenen literarischen Fächer der eben Genannten in bunter Reihenfolge. Andere Fürsten sind eifrige Sportsmen, wie der Prinz von Wales, der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn, der Herzog von Nassau, Prinz Waldemar von Dänemark, Prinz Wilhelm von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen. Wenn neben Herzogtümer und Wälder auch die Schöpfung eine Berechtigung haben muß, so sind wohl neben der Kaiserin von Rußland die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin und Erzherzogin

Elisabeth von Mecklenburg-Strelitz die schönsten lebenden Fürstinnen; die Königin von Italien und die Prinzessin von Wales haben mehr Anmuth und Lieblichkeit, als ausgesprochene Schönheit. Die reichste Fürstin ist die Großfürstin Katharina von Rußland, verwitwete Herzogin zu Mecklenburg, eine freundliche und hochbegabte Gönnerin großer Künstler und Künstlerinnen. Wer der Glückliche ist, wer die Glücklichere unter den Fürsten und Fürstinnen ist, wer weiß es? „So glücklich wie ein König!“ — hat das alte Sprichwort wohl Recht?

(Eine komische Szene) spielte sich jüngst in Berlin bei dem neuesten Hungerkünstler Francesco Cetti ab. Eine ältere Dame, ein „Fräulein“, wie sie züchtig erdönd erklärte, hatte sich in den Saal Zugang zu verschaffen gewünscht, und nahte sich mit einer tiefen Verneigung der Barriere, hinter welcher Cetti stand. Sie hielt die Photographie des jungen Norwegers in den Händen und sagte in abgebrochenen Sätzen: „Habe ich die Ehre — Herr Cetti, nicht wahr? Würden sie vielleicht — ach, wenn Sie vielleicht so gütig — verzeihen Sie, wenn ich mir erlaube — ach, möchten Sie mir nicht Ihren Namen auf die Photographie schreiben. Ich sammle Autographen, ich habe schon sehr schöne.“ Cetti erwiderte, daß in einer solchen Sammlung sein Autogramm nur einen geringen Werth haben könne, rief das alte Fräulein lebhaft aus: „Aber ich bitte, Sie sind ja augenblicklich viel berühmter als Bismarck und Wolke, ganz Berlin spricht von Ihnen!“ Cetti ging in sein Schlafzimmer, schrieb seinen Namen, sowie eine

Widmung auf das Bild und überreichte es der Autographenjägerin. „Ach, Sie sind ein reizender Mensch, ich danke vielmals — nein, wie glücklich mich das macht, adieu, adieu!“ Und sie kniete nieder tief, die Photographie an die Brust drückend. Cetti aber und die anwesenden Aerzte, welche Mühe hatten, sich das Lachen zu verbeißen, verneigten sich mit großer Feierlichkeit vor dem alten Fräulein, welches beglückt von dannen ging.

(Ein bedauerlicher Unfall) trug sich am Donnerstag Abends im Berliner Stadt-Theater während der Aufführung des „Räthchen von Heilbrunn“ zu. Das Fräulein Ida Müller gastirte in der Titelrolle. Als im zweiten Akte das brennende Haus zusammenstürzte, wurde die Darstellerin von einem herabfallenden Dekorationsstück getroffen und zwar so schwer, daß sie ein Loch im Kopfe und außerdem eine Quetschung an einem Finger davontrug. Zu der Meinung, nur starken Schmerz erlitten zu haben ohne zu bluten, überwand sie mit größter Anstrengung den Schmerz und spielte weiter, fast unbemerkt rann aber das Blut über Haare und Kleider herab, und sie erlitt hierbei einen so starken Blutverlust, daß sie plötzlich in Ohnmacht fiel und wie tot zu Boden stürzte. Der Vorhang mußte fallen, die Verletzte wurde in Decken gehüllt und unter Begleitung des Theaterarztes nach ihrer Wohnung gebracht. Mittlerweile war der Regisseur vor die Lampen getreten und hatte dem Publikum bekannt gegeben, daß die Vorstellung nicht fortgesetzt werden könne.

17.]

Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

9.

— Stecke Deine Hand in Heros Halsband, damit er mir nicht folgen könne und sei muthig; ich liebe Dich sicherlich keinen Augenblick hier allein, wenn es vermieden werden könnte; Gott behüte Dich, mein Liebling!

Er küßte sie und eilte von dannen.

10.

Die Stadthuhr schlug die neunte Stunde, als der ersehnte Klang von Stimmen Regina anzeigte, daß ihre lange Einsamkeit beendet sei. Bald, nachdem Mr. Lindsay fortgegangen, hatte die Lampe immer trüber zu brennen angefangen und war zuletzt gänzlich erloschen. Nur der Hund hatte treulich ausgeharrt und selbst als die Stimmen draußen ihm ein lautes, freundiges Wellen entlockten, verließ er seine Herrin keinen Augenblick.

— Ganz im Dunkeln! Wo ist Deine Laterne? frug Mr. Lindsay, als er zum Fenster hereinkletterte.

— Das Licht erlosch bald, nachdem Sie mich verließen! Können Sie mich erreichen oder soll ich zu Ihnen kommen?

— Bleib ruhig, Regina; komme mir mit der Lampe nach, Ludwig, es ist stockfinster hier.

In wenigen Augenblicken war die Kirche hell erleuchtet, während sich im Fenster das angstvolle Gesicht des Kirchendieners zeigte. Vor dem hellen Lichte schwand alle schreckhaften Schattengestalten, welche dem armen Kinde vorgehwebt hatten.

— Wie geht es mit dem Fuß?

— Er ist ganz steif; aber wenn Sie mir den Arm geben, werde ich doch vorwärts kommen.

— Kannst Du wirklich, meine weiße Taube? Und wenn ich nun eine andere Verwendung für meine starken Arme wüßte?

Er hob sie sanft in die Höhe und trug sie zum Fenster.

— Halte die Leiter fest, Ludwig, vorwärts, Hero!

— Er setzte seine leichte Last auf das Fensterbrett, stieg selbst auf die Leiter, und Regina dann wieder in die Arme nehmend, erreichte er langsam mit ihr den Boden. Unten angelangt, wurde Regina auf eine in der Gile herbeigeschaffte Tragbahre gelegt und der kleine Zug setzte sich, mit Hero an der Spitze, in Bewegung.

Nach und nach konnte sie ihre Gedanken wieder sammeln und ihre erste Frage war:

— Sie reisen aber nicht heute Abends, nach diesem entsetzlichen Sturme?

— Ich muß wohl, um rechtzeitig in Newyork anzukommen!

Sie näherten sich dem Pfarrhof, in dessen Thür sich eine dunkle Gestalt zeigte.

— Douglaz, bist Du es? rief Mrs. Lindsays besorgte Stimme.

— Ja, Mutter!

— Fandest Du sie?

— Ja, ich bringe sie!

— Du bringst sie, o mein Sohn, ist sie tot?

— Nein, sie ist in Sicherheit.

— Mein Sohn, versuche es nicht, mich zu täuschen, Ihr tragt eine Wahre.

— So rede doch, Regina, um meine Mutter zu überzeugen, daß Du wohl bist.

Mrs. Lindsay war bis an die Tragbahre herangezappt und streckte nun die Hand aus.

— Ich verstauchte mir nur den Fuß und Mr. Lindsay ist so gut, mich auf diese Weise nach Hause zu bringen.

— Haben Sie das Mädchen? schrieb Hanna, die, von Mr. Hargrove begleitet, es unmöglich gefunden hatte, mit Mrs. Lindsay Schritt zu halten.

— Ja — es ist Alles gut, hole nur Licht, wir sehen nichts!

Als man die theure Last auf ein bequemes Sopha im Wohnzimmer niedergelegt hatte, erklärte Mr. Lindsay den ganzen Vorfall.

Hanna konnte nicht begreifen, weshalb das Mädchen nicht bei den Anzeichen des herannahenden Sturmes nachhause geeilt war.

— Aber Hanna, sie war in der Kirche, dort konnte sie das Herannahen des Unwetters nicht gewahren.

— In der Kirche? Aber ich war ja selbst kaum zwanzig Minuten vor dem Sturme in Kirchhof, um frische Luft zu schöpfen und sah sie nicht.

Regina wußte, warum das Antlitz der Dienerin urplötzlich so bleich wurde.

— Ich war auf dem Chor, fiel beim Hinabgehen und verletzete mich.

— Sahst Du mich?

— Ich sah Dich im Friedhof herumgehen und wäre mit Dir nachhause geeilt, hätte ich gewahrt, daß der Sturm schon so nahe sei.

Regina bemitleidete die alte Dienerin, denn sie sah ihre auffallende Verlegenheit und war deshalb froh, als Mr. Hargrove das Gespräch wechselte.

— Es thut mir sehr leid, Douglaz, sprach er, daß ich Dich nicht nach Newyork begleiten kann; als ich es heute Nachmittags versprochen, konnte ich natürlich diesen Sturm nicht voraussehen; es können Unglücksfälle vorgekommen sein, ich darf daher in solchem Augenblicke meine Gemeinde nicht verlassen. Wäre es nicht wegen der Abfahrt des Dampfers, so würde ich darauf bestehen, daß Du noch ein bis zwei Tage hier bleibst, damit ich Dich dann begleiten könne.

— Duäle Dich nicht, Onkel! Da meine Mutter mit bis Boston reist, wäre es doppelt Unrecht, Regina in ihrem jetzigen Zustande allein zu lassen.

— Denken Sie nicht an mich, Mr. Hargrove! Gehen Sie mit ihm und bleiben Sie bei ihm, so lange Sie können; ich thäte es auch, wenn ich könnte. Hanna wird auf mich Acht geben.

— Meine Liebe, meine Pflicht ist, hier zu bleiben. — Gütig, es ist zehn Uhr, Du hast nicht mehr viel Zeit, wenn Du mit willst.

Er ging in sein Schlafzimmer und Mrs. Lindsay eilte in das erste Stockwerk, um sich reisefertig zu machen und Hanna noch einige Befehle zu erteilen. An ihrem Lager niederknieend, ergriff Mr. Lindsay Regina's Hand.

— Regina, ich wollte heute noch eine lange Unterredung mit Dir haben, konnte Dich aber nirgends finden; jetzt reicht die Zeit kaum aus, um Dir Lebewohl zu sagen. Du ahnst nicht, wie schwer ich mich von Dir, meiner kleinen Freundin, trenne; ich wußte es selbst kaum bis jetzt, da die Stunde schlägt.

— Warum gehen Sie denn fort? Bleiben Sie, o bitte, bleiben Sie!

Sie richtete sich in die Höhe und sah ihm mit thränenumflorstem Blick in die Augen.

— Besuche mich nicht, mein Kind, jetzt, wo Alles bestimmt ist. Ich muß meine Pflicht erfüllen, so schwer es mir wird. Willst Du Deinen Freund Douglaz nicht vergessen?

— Wie könnte ich — ach, wenn ich nur mit Ihnen dürfte!

Seine Augen glänzten und ihre Hand auf seine Wange legend, sprach er:

— Wünschst Du es wirklich? Denk an mich, schreibe mir, behalte mich lieb, und wenn ich einst zurückkehre — gehst Du vielleicht mit mir, wenn ich zum zweiten Male nach Indien muß; würdest Du um meinetwillen Alles verlassen?

— Alles, nur meine Mutter nicht! Ich habe Sie nächst ihr am liebsten auf der Welt. Ach, daß ich fern vor meinen beiden Theuersten leben muß!

— Du bist jetzt noch ein Kind, aber einst wirst Du zum Weibe heranblühen, zu einem edlen Weibe, will ich hoffen. Bis zu jener Zeit werden wir getrennt sein, aber dann, so Gott will, werden wir uns wiedersehen. Kommt' ich Dich schützen vor jedem Schmerz im Leben! Aber ich bin machtlos und muß Dich weiserer Führung überlassen. Du sagst, Du liebst mich nächst Deiner Mutter am allermeisten. Ich möchte nur von Dir erfahren, daß Du niemand Anderem je diese Stelle einräumst. Wenn ich Dich in Jahren wiedersehe — gebe Gott, daß Du dann noch dieselbe bist wie heute.

Er zog ihr Haupt an seine Schulter und hielt sie fest umschlungen.

Mrs. Lindsay kehrte zur Reize gerüstet zurück und Mr. Hargrove trat im selben Augenblicke ein, doch keines sprach ein Wort. Endlich, der Gegenwart seiner Angehörigen vollkommen bewußt, erhob sich der junge Geistliche, legte die Hand auf Reginas Scheitel und sprach, sie unverwandt anblickend, als wolle er ihre Züge seinem Gedächtniß ewig einprägen:

— Onkel, behüte und schütze sie immer, sie ist mir sehr lieb; erhalte sie so wie sie ist! Dann fügte er mit bebender Stimme hinzu:

— Gott behüte Dich, mein Liebling!

Er küßte sie, stand auf und verließ das Zimmer.

Mrs. Lindsay kam an Regina's Ruhebett heran. Die hellen Thränen strömten über ihre Wangen herab und sie sprach zärtlich:

— Mein Kind, es mag unfreundlich erscheinen, daß ich Dich in Deinem jetzigen Zustand allein lasse, aber ich bin überzeugt, daß Peyton und Hanna Dich treulich behüten werden, und jeder Augenblick, den ich mit Douglaz zubringen kann, ist mir jetzt doppelt theuer!

Die Mutter weinte bitterlich, doch Mr. Hargrove mahnte zur Abreise.

— Gütig komm', es ist die höchste Zeit! Bevor Mrs. Lindsay das Zimmer verließ, erteilte sie Hanna noch den Befehl, daß Regina zu Bett zu bringen und ein Arzt zu holen sei, im Falle sie leiden sollte.

Ein Bild der Hoffnungslosigkeit, so lag Regina unbeweglich da, bis die Fußtritte verhallen und Hanna das Zimmer verlassen hatte. Dann brach sie in einen Thränenstrom aus und klagte laut:

— Ich sage ihm nicht einmal Adieu, ich habe ihm nicht gedankt, daß er mich heute errettet; ach, und ich weiß, ich fühle es, daß ich ihn nie wieder sehen werde.

Die in den Garten führende Glasthur flog auf und Mr. Lindsay, der Regina beobachtet hatte, stürzte ins Zimmer.

Mit einem Freudenschrei breitete sie die Arme aus.

— Lieber Mr. Lindsay, ich danke Ihnen für Alles, ich werde für Sie beten und Sie lieb haben, so lange ich lebe.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue
feuerfeste und einbruchsfichere
Kassens,
auch Original Friedrich
Wiese und F. Wertheim
& Co., wenig gebraucht, of-
feriert billigst Wiener Kassen-
Fabriksniederlage, Budapest,
große Kronengasse 3. 16295

Auf Haten
elegante Kleider für Herren,
die fixes Einkommen haben,
werden billigst angefertigt.
7. Bez., Sip-uteza 25, 1. em.
16054

**Architekten, Bau-
meister und Bau-
unternehmern,**
empfehlen sich ein theoretisch
und praktisch gebildeter, auch
Ingenieurwissenschaften be-
ziehender, nach Gesetz bauver-
ständiger Baumeister zur Accep-
tation und bauverstandlichen Be-
schäftigung. Gest. Offerte unter „L.
11. 1719“ an die Exp. 16225

Trencsiner
Soroviczka
und Skivovics 703 75
verkauft billigst von 3 Liter
aufwärts Hermann Weil in
Trencsin-Leptis. 16252

Damen-Toiletten
à 12 fl.,
auch englische Fagon in fei-
ner Ausführung fertigt
eine renommierte und beliebte
Konfektionärin infolge Ueber-
lassung an Arbeitskräfte, auch
wird daselbst gründlicher Un-
terricht im **Schnittzeichnen**
erteilt.Adr. in der Exp.
16107

Mehrere schöne
Gassengewölbe,
für jeden Zweck verwendbar,
pr. Mai zu verlassen bei
Ludwig Horn, Palatinagasse
Nr. 28. 16375

Bureauchef,
der Buchhaltung und Kor-
respondenz versteht, äußerst
energisch und unermüdbar
fleißig ist, wird für ein
großes Fabrik- u. Geschäft-
haus sofort angenommen.
Berren der Maschinen- oder
Metallbranche bevorzugt, welche
sich **dauernd** placieren wollen.
Offerte mit Referenzen unter
„Verschwiegenheit“ an die
Exp. 16300

Stuhlfügel,
trentzaitig, höchst elegant,
mit Metallrahmen, aus-
gezeichneten Ton, und ein
Kinderbett mit Doppel-
lade billigst zu verkaufen
Waagasse 3., 3. Stock,
Thüre 45. 16189

Hausgründe in
Neupest
in der Károlyi- und Attila-
gasse sind zu verkaufen. Aus-
kunft Budapest, 5. Bezirk,
Wurm-uteza 3., 1. Stock
Nr. 3. 15327

Zu vermieten.
Ein schönes Zimmer, möb. irt,
mit separatem Ausgang, Aus-
sicht auf den Josephplatz, ist
an einen Herrn zu vermie-
then. Näh. in der Exp. 16311

Mohrengasse Nr. 56 ist
eine schöne
Gassenwohnung
mit Badezimmer im 1. Stock,
und 2 lichte Kellermagazine,
für Werkstätte geeignet, pr.
Mai zu verlassen. Näh. beim
Hausmeister. 16365

Bausach!
Plakagent mit großer Be-
kanntschaft bei Baumeistern u.
Unternehmern, Christ bevor-
zugt, wird unter guten Kon-
ditionen acceptirt. Offerte
mit Referenzen unter „Cha-
raktervoll“ an die Exp. 16299

Ein junger Mann,
Christ, der ung. u. deutschen
Sprache mächtig, wird als
Komptoirist sofort acceptirt.
Aus der Werkzeug-Branche
bevorzugt. 7. Bez., Rotten-
billergasse 32. 16318

Sicherer Verdienst,
mindestens 10 Gulden täg-
lich, der sich hier oder in der
Provinz mit dem Verkauf von
gesetzlich ausgestellten Maten-
briefen auf Lose befaßt will.
Offerte an

David Redlich,
Vorhofs-, Bank- und
Wechslerhaus, Neesfemetergasse
Nr. 11. 16370

Gesucht wird
ein tüchtiger Reisender der
Fettwaarenbranche mit aus-
gezeichnetem Kundenkreis, ferner
ein Praktikant aus gutem
Hause. Anträge unter „M.
L. 1000“ an die Exp. 16421

Eine Greiserei,
guter, lebhafter Posten, mit
anstoßender schöner Gassen-
wohnung, ist für 1. Mai
preiswürdig zu verkaufen. Adr.
in der Exp. 16342

Konturs.
In der gef. isr. orth. Ge-
meinde ist die Stelle eines
tüchtigen **Vorbeters** „אבן
שרת“ am 1. Mai l. J. zu
besetzen. Jahresgehalt fl. 200,
ganze, 777777 Benützung der
„777777“ freie Wohnung und
übliches Nebeneinkommen. Re-
sultanten welche mit 777777
von anerkannten orth. Rabbi-
nen versehen sein müssen,
wollen gest. ihre Zeugnisse
nebst Angabe ihres Alters u.
Familienstandes **je eher**
einreichen. Zu einem Probevortrag
werden nur die direkt Verufen-
nen zugelassen. Reisespeisen
werden nur dem Acceptirten
vergütet.)

**Esuz, (Komorner Ko-
mitat.**
B. Feldmann,
16280
Präses.

Bon Cavalieren
abgelegte
Herrnkleider
in bestem Zustande billigst
Hatvanergasse 15,
1. Stock. Kleider-Verhansstalt,
Fug- u. Reparaturen-Kleier.

10 Gulden
**täglicher Neben-
verdienst**

ohne Kapital und ohne Risiko
durch Verkauf von Losen auf
Naten im Sinne des Gesetz
Artikel XXXI. v. J. 1883.
Man wende sich an das Bank-
und Wechselgeschäft der Ad-
ministration des „Mercur“
S. Politzer 5. Bez., Doro-
theagasse 12, Budapest. 16320

Zu Budapest
ist eine **Wohnung,** beste-
hend aus 2 Zimmern, Küche
Veranda, mit täglicher Be-
nützung einer Equipage zur
Fahrt nach Budapest, für zu-
sammen 280 fl. zu vermieten.
Anträge gegen Inzeratenschein
unter „Gemüthlich 1500“ an
die Exp. 16184

Eine Trafil
am schönsten Plage, elegant
eingerrichtet, innere Stadt,
Tageslohnung fl. 100 nach-
weisbar, ist preiswürdig zu
übergeben. Auch ist eine gute

Greiserei
mit fl. 60 Tageslohnung stan-
nend billig zu verkaufen. Zu
erfragen Waignerboulevard
Nr. 44, 2. Stock 18, bei J.
Hanz. 16449

Schöne Zwetschen
werden in größerer Quantität
zu kaufen gesucht. Offerte
bitte man postlagernd Meid-
ling, Wien, unter „Zwetschen“
zu richten. 16307

Ein- und Verkauf
**von Herrschaften ab-
gelegter Herrenkleider.**
Neue Kleider in mo-
dernster Fagon in gro-
ßer Auswahl bei
Jidor König,
Neuweltgasse 1, Ecke
Fradz und Salon-An-
züge werden angeleitet.
15503

Gratis
und franco versende auf Ver-
langen meinen illustrierten
Preisecourant, 6 Stück
Seiden-Kravattenfl. 20,
12 St. feinste Krägen
fl. 1.80, 1 St. feines
Hemd fl. 1.50, 1 Paar
Winterjoden 25 kr., 1 sei-
denes Kopftuch 80 kr. Briefe
bitte an die **Kravatten-
u. Wäsche-Fabrik des A.**
Schwarz, 6. Bez., Große
Feldgasse 14, zu richten. 14271

Reines, unaufgeschmittenes
Matulaturpapier
ist per Meterztr. um 13 fl.
ab Magazin zu verkaufen.
Adr. in der Exp.

Unter der Hand ist ein feines
Stuhlfügelklavier
von sehr beliebtem Meister
preiswürdig zu verkaufen.
Händler ausgeschlossen. Tabak-
gasse 50, Thür 3. 16458

Konturs.
Ich suche für ein hübsches,
einfach erzogenes, tugendhaftes
junges Mädchen
aus achtbarer Familie mit fl.
5000 Mitteln, nebst schöner
Ausstattung, einen charak-
tervollen Mann, im Alter von
26 bis 30 Jahren. Ein selbst-
ständiger Geschäftsinhaber mit
entsprechendem Vermögen in
einer größeren Provinzstadt od.
in Budapest, oder Beamter
mit guter, geachteter Anstellung
bevorzugt. Nicht anonyme
Anträge unter „H. J. 5000“
an die Exp. erbeten. Vollste
Verschwiegenheit wird ga-
rantirt. 15296

Zwei solide
junge Leute
suchen in der Nähe der 1.
Oper bei einer dinstagierten
isr. Familie gegen mäßige
Bezahlung ein möbirtes Zim-
mer, eventuell ganze Ver-
pfllegung. Gest. Adr. sammt
Preisangabe wolle man unter
„Anständige junge Leute“
an die Exp. abgeben. 16443

Sommerwohnung.
Auf einem der reizendsten
Punkte des Alpinfels, in un-
mittelbarer Nähe des Fasan
gelegene, mit allem Komfort
ausgestattete und möbirtie
Villa zum Alleinbewohnen ist
für die nächste Sommeraison
zu vermieten. Näh. in der
Exp. 16415

Ein Erzieher,
resp. Lehrer, welcher die Fä-
higkeit, hat von 1.—6. Klasse
gehörig Unterricht zu ertei-
len, in Ungarisch, Deutsch,
Französisch, wie auch den
Klavierunterricht erteilen kann,
wird vom 1. Mai acceptirt.
Offerte werden nur von Un-
verheiratheten berücksichtigt.

S. Rosenthal,
Mohács. 16407
Majolika-festeszettel
14 nap alatt elszajáttható
módon tant egy gyakor-
lott edény-teszt. Czim a
kiadóhivatalban. 16426

Konturs.
Bei der isr. Kultusgemeinde
zu Balincz bei Lugos ist die
Stelle eines **Rabbinatsver-
weijers** pr. sofort zu besetzen,
welcher gesetzlich befähigter
**Matricul-führer zeit-
gemäßer Vorbeter,**
Schochet und Koreh
sein muß.

**Dipl. Lehrer bevor-
zugt.**
Mit dieser Stelle ist ein
Jahresgehalt von 200 fl.
ganzer Schachita, Matricul-
gebühren und sonstige Ne-
benemolumenten verbunden,
während dipl. Lehrer auch
bedeutendes Nebeneinkommen
hat. Dem Acceptirten werden
die Reisefkosten vergütet. Be-
werber belieben Offerte mit
circulum vitae bis 15.
April d. J. an Gefertigten
zu übergeben.

Balincz, im März 1887.
16448 **Der Vorstand.**

Tauschealklaviere
für die jetzt so allgemein
beliebten kleinen, sehr wenig
Raum einnehmenden Stuhlfü-
gel, wie auch gegen Pianinos
ein, und kann die Daraufl-
zahlung in kleinen Monats-
raten erfolgen. Anton Julius
Oder, Klavierfabrikant und
gerichtl. beid. Sachverständiger,
Franziskanerplatz Nr. 4.
Ueberpielte Klaviere werden
auch auf feste Rechnung an-
gekauft. 16459

Elegantes kurzes
Fortepiano
neuester Bauart wegen
Abreise billigst zu verkaufen.
Univeritätsplatz 6, 2 Hof
2. Stock 42 16460

Ein neuer Kramer'scher
Stuhlfügel,
sehr kurze Zeit benützt, ist
billig zu verkaufen. Zu be-
sichtigen jeden Nachmittag:
Kofengasse 76, 1. Stock 12.
16246

Ein anständiges
Fräulein
aus intell. Hause, wird als
Kassierin in einem Modege-
schäft acceptirt. Adr. in der
Exp. 16439

Klavier,
Stuhlfügel, überpielt 70ftab.,
mit vorzüglichem Ton,
Metallplatte, ist billig zu ver-
kaufen 8. Bez., Eisenagasse
Nr. 1 Parterre Nr. 11. 16441

Anständige
Zimmerfölegin
wird gesucht. Adr. in der
Exp. 16442

Gasthaus
im 2. Bez., belebte Haupt-
gasse ist wegen plötzlichen To-
desfall zu verkaufen. Adr. in
der Exp. 16436

Paffende Stelle
wird gesucht für eine junge,
alleinlebende Witwe (Israel.)
aus guter Familie. Selbe kann
einem gut bürgerlichen Haus-
halte nach jeder Richtung hin
vorstehen, und könnte als
Stütze der Hausfrau, aber
auch als Verpflegerin und
für jeden Vertrauensposten
sehr gut verwendet werden.
Bei gänzlicher Verpflegung
und **rücksichtsvoller Be-
handlung**
**Honorar ganz Ne-
bensache.**
Gest. Anträge unter „Kautions-
fähig 1000“ an die Exp.
16438

Wohnung gesucht,
1 Zimmer und Küche, am 1.
Mai beziehb. Adr. in der
Exp. 16452

Unterricht
im Turnen und Säbelschneiden
erteile ich außer dem Hause
gegen mäßiges Honorar. Gest.
Antr. erbitte ich unter „Turn-
lehrer“ an die Exp. 16451

Lager-Wein
(Bretzwein) jedes Quantum,
wird zu kaufen gesucht. Offerte
unter „Grünlich“ Wien,
Westbahn, Postlagernd.
16455

Eine dipl.
Erzieherin,
die im Ungarischen und Deut-
schen tüchtig, in Handarbeiten
geschickt und im Hebräischen
Unterricht erteilen kann, wird
zu 3 Mädchen pr. 1. Mai ge-
sucht Näh. bei **Adolf Kohn,**
Latalincz, Post Bergova,
Arader Kom. 16454

Erzieher
zu 1 Knaben christlicher Fa-
milie in der Provinz drin-
gend gesucht, wenn möglich
musikalisch. Näh. Frau Storr
Attilagasse 101, Kriftinczstadt.
16454

D a m e,
der deutschen und ungarischen
Sprache vollkommen mächtig,
perfekter Buchhalter wird
acceptirt. Offerte unter „Bu-
dapester Maschinen-Geschäft“
an die Adm. 16456

Stellen-Gesuch.
Ein verheirateter militärfreier
Mann, 28 Jahre alt, der
deutschen und ungarischen
Sprache in Wort und Schrift
mächtig, sucht Stelle als Kas-
sier oder Buchhalter, über-
nimmt auch jede Art schrift-
licher Arbeit in und außer
dem Hause. Gest. Antr. bitte
unter „Arbeit 28“ an die
Exp. zu richten. 16450

Ein Lehrling
wird in der Garai'schen Buch-
druckerei, Károly körut 3.
(Kupfarsches Haus) an-
genommen. 16463

Tüchtiger
junger Mann, der in allen
Bureauarbeiten und Buchhal-
tung versteht, so auch der deutsch,
ungarisch, und englischen
Sprache vollkommen mächtig
ist, sucht passende Stellung
Antr. unter „Verlässlich“ an
die Exp. erbeten. 16453

„Olympusi kör“
kidobtak. Cicero
16437

Ehrbare
Bekanntschafft
mit einer jungen Dame, auch
Witwe aus gutem Hause, im
Besitze eines Vermögens von
150—200,000 fl. sucht behufs
Ehescheidung ein der hohen Ari-
stokratie angehöriger junger
ganz selbstständiger Gutsbesi-
her. Antwort erbeten unter
Chiffre „Unbekannt“ poste-
restante, Waigen Briefe sind
nur gegen Inzeratenschein aus-
zufolgen. 16457

Eine Greiserei
mit Trafil-Wein, Braunt-
wein, elegante Spezerei-Ein-
richtung, nachweisbare Lo-
sung von 50—60 fl. sehr
billiger Zins, ist wegen Fa-
milienverhältnisse billigst ab-
zulösen. Näh. bei Braun
Kolló-uteza (Schwarze Ab-
tergasse) Nr. 15, 2. Stock 24
Tajelbst ist eine **gute Tra-
fil** zu erfragen. 16462

Kartoffeln und Sen.
Prima-Qualität, sind 4 bis
500 Meterzentner von jedem
billig zu verkaufen. Wo? jagt
die Exp. 16446

Auf Haten verkauft
Taschen, Pendeluhrten, Geld-
waaren, Bilder, Nähmaschinen
und Möbel an solide Jahres-
Parteien. Anfragen erbeten
unter „Solid“ an die Exp.
16435

Als Wirthschafterin
wird eine intelligente Frau in
den mittleren Jahren, mit be-
cheidenen Ansprüchen, auf das
Land gesucht. Evangelische Be-
amtenswitwe bevorzugt. Ge-
neigte Antr. unter „Wirthschafterin“
an die Exp. 16431

Abreise halber ist eine voll-
ständige
**Schlafzimmer-
einrichtung,**
Salongarnitur, Klavier und
sonstige Möbelstücke, preis-
würdig zu verkaufen. Sprech-
stunde von 1—2 Uhr. Adr. in
der Exp. 16434

Stellagen,
schwarz, mit Glaschuber, Pul-
ten mit Schubladen und Glas-
platten, Glaskomptoir von 2
großen Spiegelgehäusen, geeignet
für Herren-Mode-, Galanterie-
Geschäft, sind sofort zu ver-
kaufen. Näh. in der Exp. 16433

Eisengestell
für Pladen in sehr gutem
Zustande, verwendbar für
Gastwirths- und Kaffeeseider, ist
preiswürdig zu verkaufen.
Näh. in der Exp. 16429

Als Stütze
der Hausfrau oder Bonne zu
Kindern sucht Stelle eine
alleinstehende intelligente
Witwe in mittleren Jahren
mit bescheidenen Ansprüchen.
Briefe werden erbeten unter
„M. J. 38“ poste restante
Hauptpost Budapest. 16432

Konturs.
Am 1. Juli l. J. werden
nachstehende zwei Stellen bei
der hiesigen Kultusgemeinde
neu besetzt. 1. Die Stelle eines
Rabbinersstellvertreters, verlaut
Verordnung Zahl 1924/1885
zur Matricul-führung befähigt
ist, der auch von Zeit zu
Zeit Gelegenheitsreden abhal-
ten kann und auch die gesetz-
liche Qualifikation besitzt den
obligaten Religionsunterricht
an den hiesigen Staatsschulen
zu erteilen. Jährlicher Gehalt
fl. 600, freie Woh-
nung, 2 M.-Ml.

Brennholz
und die gesetzlich stipulirten
Matriculgebühren, die
ungefähr die Höhe des Gehal-
tes erreichen, nebst Emolu-
mente. 2. Die Stelle eines
Notärs,

der außer seinen Sachkennt-
nissen die gesetzliche Qualifikation
Religionsunterricht an den
hiesigen Staatsschulen zu ertei-
len. Jährlicher Gehalt
fl. 800, freie Wohnung und
2 M.-Ml. Brennholz.

Beide Anzustellende müssen
der ungarischen, deutschen u.
hebr. Sprache in Wort und
Schrift vollkommen mächtig
sein. Gehörig instruirte Ge-
lehrte sammt Zeugnisse und
Familienausweis sind bis
15. April l. J.

an den gefertigten Vorstand
einzuliefern. Probevortrag
unverzüglich; Reisespeisen wer-
den nur den Acceptirten ver-
gütet.

Neupest, 14 März 1887
Für den Vorstand
H. Friedmann,
16254
Präses.

Eine komplette
**Spezerei-
Einrichtung,**
wenn auch nicht ganz neu,
wird zu kaufen gesucht. Näh.
in der Exp. 16430

Wohnung im 2. Stock
Andrássystraße 64, Preis
fl. 640 inkl. Nebengebüh-
ren; bestehend aus 2 Gassen-
zimmern mit Alkov, Vor-
zimmer, schönem Altan, Hof-
zimmer, Badezimmer, Klozet,
Küche, Speis, zc. Näh. da-
selbst. 26440

V e n u s.
50 Stück höchst pitante
Jug-Bilder, sehr staun-
end, interessant, für
Damen 2 fl., für Herren
2 fl. per Nachnahme.
Budapest, Hauptpost
restante Nr. 100. 16319

Von
Gustav Klinger's
Romane
sind nur noch zwei Werke zu
haben und auch diese nur in
mäßiger Anzahl; Freunde
der **Klinger'schen Romane**
werden hienit **eingela-**
den, die noch vorrätigen
Werke sich anzuka-
ufen. Zu haben sind noch:
Der Todtengräber aus
der Franzstadt, drei Bände
stark, 40 Kr., mit Postverfen-
dung 45 Kr.

Der Satan aus dem
Neugebäude, zwei Bände
stark, 30 Kr., mit Postverfen-
dung 35 Kr.
Diese Werke werden zu den
oben notirten Preisen auch
einzeln abgegeben. Zu beziehen
durch die Expedition des
„Politischen Volksblattes“.
Mittels Postnachnahme wird,
da dies die Sendung er-
schwert und verteuert, nichts
effektirt.

Mit 400 fl.
Sicherstellung
ist ein Geschäft sammt Ein-
richtung und Wohnung dazu,
zins und steuerfrei, unter
vorteilhaftesten Bedingungen so-
fort zu übernehmen Näh. in
der Exp. 16294

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 21. März.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.)

gleich die Schiffahrtseröffnung bereits ihren Einfluß dadurch geltend macht, daß die Getreidezünge größer werden, so daß schon in der abgelaufenen Woche die Lager nur in geringem Maße in Anspruch genommen werden mußten, blieb doch die Stimmung des hiesigen Marktes eine entschieden feste. Das Angebot war wohl reichlich, da manche Verkäufer hiesiger Platzbestände Neigung zum Verkauf ihrer Waare zeigten; andererseits beteiligten sich aber die Mühlen lebhafter am Geschäft und es konnte daher ein ansehnlicher Umsatz zu vollbehaltenen Preisen erzielt werden. Die Abkündigungen für den Frühjahrstermin waren bis jetzt sehr mäßig und die Terminpreise haben sich heute wieder etwas befestigt. Die fernere Entwicklung der Preise wird zunächst von der Größe der in den nächsten Wochen anlangenden Zufuhren und davon abhängen, ob die Mühlen in der Lage sein werden, ihren Betrieb mindestens im bisherigen Umfange aufrecht zu halten. Die Berichte von den ausländischen Getreideplätzen hieren der Spekulation wenig Anregung. In Newyork ist die haussirende Bewegung vorläufig zum Stillstand gekommen und die Preise erhalten sich dort unter geringen Variationen zwischen 91.50 und 92.50. In England ist die Unlust auf Seiten der Käufer wieder vollständig; man glaubt, zuwarten zu dürfen, so lange Nordamerika keinen weiteren Preisrückgang meldet, und empfindet außerdem die schlimmste Konkurrenz des amerikanischen Mehls sehr störend beim Absatz von Weizen. Der Import war reichlich. Auf die Vorräthe zurückzugreifen wird kaum nöthig gewesen sein, obwohl die Produzenten Englands die Märkte nur spärlich zu versorgen fortfahren. In Frankreich ist die Haltung im Ganzen recht fest, aber die nahe bevorstehende und sofort dann auch in Kraft tretende Erhöhung der Kornzölle scheint in den Preisen größtentheils bereits eskomptirt zu sein. Der Senat, der jetzt das Gesetz beräth, nach welchem Weizen 5 Fres. statt 3 Fres. und Weizenmehl 8 Fres. statt 6 Fres. zu tragen haben, dürfte die Vorlage schnell erledigen, bei welcher der vergleichsweise geringere Schutz für die französische Mühle gewissermaßen auffällig erscheint. Belgien und Holland haben die jüngst erzwungene Besserung wieder aufgeben müssen, besonders matt ist daselbst die Stimmung für Roggen. Am Rhein und im Süden Deutschlands war der Verkehr träge, wengleich den Käufern Vortheile eingeräumt wurden.

(Der neugewählte Börsenrath) hat sich heute konstituiert. Der Handelsminister hat die Wahl von 29 Börseräthen bestätigt, über die Wahl des Herrn Leo L a n c z y aber noch keine bestimmte Entscheidung getroffen, da mehrere Börsermitglieder gegen diese Wahl Protest eingelegt hatten, weil Herr L a n c z y noch nicht fünf Jahre persönlich Mitglied der Börse sei. Baron K o c h m e i s t e r, als Präsident der Generalversammlung, wurde vom Ministerium zur Abgabe eines motivirten Gutachtens aufgefordert. Auf Antrag des Herrn M. G. U l m a n n wurden Baron Friedrich K o c h m e i s t e r als Präsident und Alois S t r a c h e r als Vizepräsident wiedergewählt. Baron Friedrich Kochmeister dankte für das abermals bewiesene Vertrauen und forderte die Börseräthe auf, pflichtgetreu ihres Amtes zu walten. Namentlich sei es notwendig, daß die Mitglieder des Börserathes regelmäßig erscheinen und bei der Feststellung der Notirungen ihres Amtes walten. Sodann wurden einstimmig Herr Adolf A e b l y zum Centralkassier und die Herren A l t s t ä d t e r, M a e r l e und N a g e l in die ökonomische Sektion wiedergewählt. Präsident Baron Friedrich K o c h m e i s t e r brachte hierauf die Frage der Verifizirung der Wahl des Herrn L a n c z y zur Diskussion. Der Vorsitzende ging von dem Gesichtspunkte aus, sich über die Stimmung des Plenums des Börserathes zu orientiren, um nicht einseitig eine Meinung abzugeben. Die Statuten sprechen sich nicht klar darüber aus, ob nur Diejenigen, welche persönliche Mitglieder der Börse sind,

oder auch die Direktoren von Instituten, wenn letztere Börsermitglieder sind, das passive Wahlrecht haben. Die zu treffende Entscheidung wird daher auch eine prinzipielle Bedeutung besitzen.

(Die Drafsche Steinkohlen- und Ziegelwerksgesellschaft) sendet uns heute ihre Bilanz, welche mit einem Reingewinn von 184,270 fl. 62 kr. schließt. Die Direktion hat beschlossen, in der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 18 fl., d. i. 9 Prozent, zu beantragen.

(Von der ungarischen Landesbank-Aktien-gesellschaft) geht uns die Bilanz vom 31. Dezember 1886 zu, welche mit einem Reingewinn von 682,055 fl. schließt. Es kommt, wie wir bereits mitgetheilt haben, eine fünfprozentige Dividende zur Vertheilung. Nach der Bilanz ist die in der letzten Generalversammlung beschlossene Reduktion des Aktienkapitals bereits durchgeführt; das letztere beträgt nunmehr 8 Millionen Gulden, wozu noch die Agio-Reserve von 2 Millionen Gulden kommt. Die Bilanz lautet:

Bilanz-Konto. Aktiva: Kassebestände a) baar 344,920 fl. 69 kr. b) verlorste Effekten 2421 fl. c) Coupons 2375 fl. 54 kr., zusammen 349,717 fl. 23 kr., Wechsel-Portefeuille 4,697,700 fl. 46 kr., Dividen und Komptanten 267,280 fl. 64 kr., Effekten im Portefeuille 3,394,544 fl. 15 kr., Konjunktial-Unternehmungen 671,395 fl. 19 kr., diverse gedeckte Debitoren 1,353,167 fl. 1 kr., Inventar 1000 fl., Realitäten 560,000 fl., Debitoren 2,878,009 fl. 56 kr., Total 14,172,814 fl. 24 kr. Passiva: Aktienkapital, 40,000 Stück Aktien zu 200 fl., 8,000,000 fl., Agio-Reserve 2,000,000 fl., Reservefond 120,000 fl., unbehobene Dividenden 8686 fl. 35 kr., Anweisungen im Umlauf 298,002 fl. 71 kr., Kassecheine im Umlauf 776,000 fl., diverse Passiven 487,926 fl. 40 kr., Kreditoren 1,800,143 fl. 34 kr., Gewinn per Saldo 682,055 fl. 44 kr., Total 841,409 fl. 54 kr.

Gewinn- und Verlust-Konto. Lasten: Verwaltungskosten: Bezüge des Präsidenten, der Direktionsräthe, des Aufsichtsrathes und der Beamten 91,959 Gulden 43 kr., Spesen: Bureaukosten, Beleuchtung, Heizung, Stempel, Post, Depeschen, Kanzleiquittungen, Druckkosten, Reisekosten, Cotegebühren und Diverse 63,682 fl. 57 kr., Einkommensteuer 3712 fl. 10 kr., Gewinn per Saldo 682,055 fl. 44 kr., Total 841,409 fl. 54 kr. Erträge: Zinsen: Wechselkompte-Zinsen 223,521 fl. 37 kr., Konto-Korrekt-Zinsen 127,791 fl. 34 kr., Effekten-Zinsen: a) steuerfreie 202,153 fl. 68 kr., b) steuerpflichtige 17,585 fl. 49 kr., zusammen 219,739 fl. 17 kr., Gesamtzinsen 571,051 fl. 88 kr., Zinsen auf emittirte Kassecheine 22,641 fl. 34 kr., bleiben Nettozinsen 548,410 fl. 54 kr., Provisionen 44,877 fl. 88 kr., Hauszins-Erträge 20,791 fl. 59 kr., Gewinn an Dividen und Effekten 75,941 fl. 11 kr., Gewinn an Syndikaten 151,388 fl. 42 kr., Total 841,409 fl. 54 kr.

(Adria, ungarische Seeschiffahrts-Aktien-gesellschaft.) Von dieser Gesellschaft geht uns heute der Direktionsbericht über das verfloßene Geschäftsjahr zu. Der Bericht bemerkt, daß die Resultate desselben in Folge der bekannten miflichen Umstände, welche das Verfrachtungsgeschäft nun schon seit Jahren nachtheilig beeinflussten, leider keine günstigen sind. Mit Rücksicht auf den im vergangenen Jahre eingetretenen weiteren empfindlichen Rückgang der Frachtraten und die den Schiffsverkehr ganz unterbindenden Quarantainemaßregeln kann jedoch das Ergebnis als ein relativ befriedigendes betrachtet werden. Die ungünstige Ernte hat den Verkehr nach Großbritannien wesentlich geschädigt, so daß dieser, sowohl was Getreide als auch Mehl betrifft, einen großen Rückgang gegenüber dem Vorjahre erfuhr. Es wurden dahin nur 20,000 Tonnen Getreide und 47,000 Tonnen Mehl befördert, gegen 26,362 Tonnen, respective 60,210 Tonnen im Jahre 1885. Im Ganzen hat sich der Verkehr nach Großbritannien von 93,979 Tonnen und 43,000 Kubikmeter im Jahre 1885 auf 78,529 Tonnen und 795 Kubikmeter im Jahre 1886 ermäßigt, was einen Rückgang von circa 12 Prozent bedeutet. Der brasilianische Verkehr wurde, obgleich der Mehlexport dahin nicht abgenommen hat, theils durch die Quarantaine, theils durch die ungünstige Kaffeenernte in Brasilien, in Folge welcher es den Schiffen an Rückfracht fehlte, beeinträchtigt. Um diese ungünstigen Verhältnisse einigermaßen zu paralysiren, wurde der Verkehr nach Alexandrien und Calcutta aufgenommen und es wurde eine Fahrt nach Alexandrien und mehrere von Calcutta nach Fiume eingeleitet. Der gesammte Waarenverkehr betrug sich auf 167,428 Tonnen und 25,199 Kubikmeter, welche Frachtquantitäten mit 9 eingen., 24 gemischeten und 32 Vertragsdampfern befördert wurden. Auch im vergangenen Jahre blieb die Gesellschaft von größeren Havarien verhältn. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr ergibt einen Brutto-

gewinn von 55,792 fl. 32 kr., welcher sich jedoch nach Einstellung der statutemäßigen 5 Prozent Abschreibung vom Werthe der Dampfer per 63,472 fl. 50 kr., ferner an Forderungen 90 fl., vom Inventar 1133 fl. 93 kr., Detation des Versicherungsfondes mit 12,059 fl. 38 kr., also nach Abzug von zusammen 76,756 fl. 21 kr., in einen Verlust von 20,963 fl. 98 kr. verwandelt, welcher durch den vorhandenen Gewinnvortrag von 4431 fl. 77 kr. sich auf 16,532 fl. 21 kr. reduziert. Die Direktion beantragt, diesen Verlust auf neue Rechnung vorzutragen. Der Bericht theilt weiter mit, daß gemäß der von der letzten ordentlichen Generalversammlung erhaltenen Vollmacht die Direktion ein Prioritätsanlehen von 90,000 fl. in Gold aufgenommen und die beiden Schiffe „Szegheny“ und „Zichy“ angekauft, während ein drittes Schiff im Bau begriffen ist. Die angekauften neuen Schiffe haben sich als vollkommen entsprechend erwiesen. Die Direktion beantragt weiter noch eine Abänderung des §. 23 der Statuten in dem Sinne, daß es den nicht in Budapest domicilirten Direktionsmitgliedern gestattet sein soll, ihr Stimmrecht einem anderen Direktionsmitgliede zu übertragen.

(Vom Holzmarkt.) Das Holzgeschäft weist eine feste Tendenz auf und nachdem sowohl in der Provinz für dieses Jahr größere öffentliche und Privatbauten geplant werden, sind günstige Ausichten für das Frühjahrsgeschäft vorhanden. Die Holzpreise sind zwar noch immer gedrückt, doch ist in Bälde ein Steigen derselben zu gewärtigen, vorausgesetzt daß die von den Machthabern verkündete Friedenspolitik keine Chimäre ist und der Krieg die schönen Hoffnungen nicht zu Schanden macht. Ueber den Aufschwung des Tannenholzgeschäftes liegen aus Oesterreich und Deutschland günstige Berichte vor und auch die bereits in unierem jüngsten Berichte angeordnete günstige Wendung im Umsatz von Eichenlohe ist in Folge der Bestellungen für die Armee, welche sehr viel Leder konsumiren, thätlich eingetreten. Die vom vorigen Jahre übrig gebliebenen Vorräthe sind verhältnismäßig nicht groß, der Transport des neuproduzirten Materials auf die Verkaufsplätze ging bisher befriedigend von Statten; die Produzenten selbst haben sich bereit, ihr Material auf den Markt zu stellen, so daß dem gewachsenen Bedürfnisse ein entsprechend größerer Vorrath gegenübersteht. Ueber die das Holzgeschäft nahe berührenden Zollverhandlungen mit Rumänien verlautet, daß dieselben in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden; die günstige Erledigung derselben wäre für das Holzgeschäft höchst wünschenswerth.

(Preisburger Schlachtviehmarkt.) Der Auftrieb betrug 1343 Stück, darunter 1106 Stück ungarische Ochsen, 237 Stück deutsche Ochsen. Der Markt war für alle Qualitäten flauer, bloß hochprima war gesucht und ist um 1 fl. per Mtr. gestiegen. Ungarische Mastochsen von 48 fl. bis 56 fl., Prima von 57 fl. 50 kr. bis 60 fl., deutsche von 52 fl. bis 62 fl. und Bauernochsen von 46 fl. bis 51 fl., Kühe von 43 fl. bis 52 fl., Stiere von 45 fl. bis 53 fl., Büffel von 38 fl. bis 43 fl. per Meterzentner.

Wien, 21. März. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompte Fruchtwaare notirt 25 fl. 50 kr. Geld, 25 1/2 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 21. März.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 45 kr. bis 9 fl. 50 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 47 kr. bis 9 fl. 52 kr., Weizen per Herbst von 8 fl. 68 kr. bis 8 fl. 73 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 98 kr. bis 7 fl. 2 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 3 kr. bis 7 fl. 8 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 85 kr. bis 6 fl. 90 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 41 kr. bis 6 fl. 46 kr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 46 kr. bis 6 fl. 51 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 56 kr. bis 6 fl. 61 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 46 kr. bis 6 fl. 51 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 56 kr. bis 6 fl. 61 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 68 kr. bis 6 fl. 73 kr. Kohltreis per August-September von 11 fl. 45 kr. bis 11 fl. 55 kr.

(Wiener Schlachtviehmarkt vom 21. März.) (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1291 Stück ungarische, 565 Stück galizische und 1029 Stück deutsche, zusammen 2885 Stück Ochsen, worunter sich 482 Stück Beinloeh befanden. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 48 fl. bis 58 fl., galizische Mastochsen von 47 fl. bis 53 fl., deutsche Mastochsen von 52 fl. bis 62 fl., Bauernochsen von 54 fl. bis 60 fl., Stiere und Kühe von 46 fl. bis 53 fl. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (La Villette), 17. März. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 19,323 Stück Schafe, darunter 2751 Stück ungarischer Provenienz. Bei rückgängiger Tendenz erzielten Schafe im Allgemeinen 55 bis 85 Centimes, speziell ungarische Schafe 75 bis 82 Centimes per halbes Kilogramm oder 50 bis 63 Francs per Paar.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Columns include 'Geld', 'Waare', and specific instrument names like 'Victoria-Dampfmühle', 'Hypothekbank', etc.

Fremdenliste.

- Vom 21. März. -

Marshall's Hotel zur Königin von England.

Graf J. Schönborn, Fürstbischof, Prag. - Graf Eug. Zamoycki, k. k. Kammerer, Brestovan. - Graf G. Apponyi, k. k. Kammerer, Högyész. - Graf G. Bethlen, Obergepan, Schäßburg. - Graf L. Dessewffy, Gutsb., Nyiregyháza. - Graf J. Spaur, k. k. Major, Moór. - Bar. W. v. Genotte, Legationsrath, Wien. - Bar. G. Radvanyi, Gutsb., Radna. - Bar. G. Prónay, Gutsb., Lapió-Ezsek. - Pierre de Maurojony, Sekretär, Wien. - A. Pawelka, Verwalter, Feldsberg. - J. Martin, Beamter, Feldsberg. - Dr. M. Brankovits, Advokat, Belgrad. - W. Chohen, Privatier, Wien. - Dr. B. Stern, Arzt, Miskolc. - A. Grünfeld, Damen-Konfektionärin, Wien. - G. v. Georgewitz, k. k. Oberst, Czegled. - J. Milantovits, Privatier, Slavonien. - G. Fürst, Sekretär, Arad. - S. Tauffig, Kaufm., Fünfkirchen. - G. Kameniczek, Kaufm., Brünn. - J. v. Toht, Sektionsrath, Fünfkirchen. - W. Hoffmann, Ingenieur, Raibach. - L. Mauthnig, Baumeister, Wien. - M. Weiß, Kaufm., Matékalka. - M. Dragutinovits, Kaufm., Newas. - H. Müller, Kaufm., Wien. - J. Stern, Kaufm., Wien. - L. Mayer, Kaufm., Wien. - F. Düringer, Kaufm., Schweiz.

Hotel zum König von Ungarn.

A. v. Planer, Priv., sammt Familie, Swaneear. - J. v. Lóth, Direktor, Banya. - Gy. Négy, Oberinspektor, Beszterce. - A. Janoschek, k. k. Major, Wien. - Dr. M. Klein, Regimentsarzt, Komorn. - W. Schumann, Juwelier, Wien. - A. Bók, Konfektionärin, Wien. - L. Ges, Gutsb., Dék. - J. Kosenfeld, Gutsb., Debreczin. - G. Merle, Gutsb., Somogy. - J. M. Pavlovits, Kaufm., Belgrad. - A. Breuer, Kaufm., Stuhlweissenburg. - J. Dömötör, Kaufm., Weissenburg. - A. Trautman, Kaufm., Graz. - G. Pavi, Kaufm., Kecskemét. - M. Hubert, Kaufm., Paris. - E. Tauffig, Kaufm., Bepprim. - A. Saulich, Kaufm., Wien. - A. Privoznik, Kaufm., Wien. - A. Follberger, Kaufm., Lyon. - Klein, Kaufm., Vapa. - J. Engel, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan.

J. v. Jorinpat, Generalmajor, Preßburg. - B. v. Almásy, k. k. Kammerer, Graz. - B. A. Wright, Rentier, Newyork. - A. Münzer, Kaufm., Komorn. - A. Fried, Kaufm., Gran. - K. Hevesy, Dekonom, N.-Füged. - J. Kaniszer, Kaufm., sammt Gemahlin, Kölesd. - S. Elmer, Kaufm., Rewese. - J. Fürst, Industrieller, Debenburg. - M. Konstantinescu, Kaufm., T. Severin. - D. Somogyi, Priv., Arad. - J. Mezer, Kaufm., Raibach. - J. Kohn, Kaufm., Miskolc.

Hotel zum Jägerhorn.

Erz. Roman Miron, Metropolit, Hermannstadt. - Erz. J. Metianu, Bischof, Arad. - Erz. J. Popaiu, Bischof, Karánsebes. - Erz. N. Dimitriewitsch, Bischof, Weriches. - B. v. Sándor, Obergepan, Zombor. - A. v. Kállan, Obergepan, Szegedin. - F. v. Paresetics, Obergepan, Newas. - A. v. Paulovics, Bisgepan, Orsova. - J. Bologa, Hofrath, Hermannstadt. - A. Cimponeru, Kurialrichter, Hermannstadt. - B. v. Benkönyi, Gutsb., Ludas. - St. Jzák, Gutsb., Rhede. - St. Nagy, Gutsb., Palanka. - B. Ságth, Gutsb., Zpolyag. - A. Kovácsics, Gutsb., M. Theresiopel. - K. Csutak, Gutsb., Arad. - L. Francz, Gutsb., Leibniz. - J. Jelenky, Deputirter, Baranya. - L. Miler, Advokat, Arad. - S. Svetovics, Obernotär, Weriches. - D. Bonár, Advokat, Debreczin. - J. Jorintos, Oberlieutenant, Alba. - P. Jakabfy, Richter, Temesvár. - M. Antonovics, Advokat, M. Theresiopel. - K. Csutak, Gutsb., Arad. - M. Kammerer, Kaufm., M. Theresiopel. - G. Allender, Direktor, Bries. - H. Lejner, Kaufm., Kanisza. - D. Markovics, Kaufm., Krusowas. - J. Drenovak, Kaufm., Krusowas. - B. Schunk, Kaufm., Wien. - J. Eder, Kaufm., Haag.

Schmidt's Hotel Orient.

Dr. J. Battenstein, sammt Gemahlin, Petrozén. - A. Groß, sammt Gemahlin, Raibach. - K. Alme, sammt Gemahlin, Neograd. - J. Wallentin, Schauspieler, Debreczin. - S. Wertheim, Apotheker, Szegedin. - L. Heisler, Kaufm., Daruvar. - S. Klein, Dekonom, Beret. - M. J. Pósfaky, Gerbermeister, Debreczin. - J. Kovács, Gerbermeister, Debreczin. - J. Petó, Gerbermeister, Debreczin. - G. Lóth, Gerbermeister, Debreczin. - J. Kulcsár, Gerbermeister, Debreczin. - G. Kpulasfy, Schneider, Kaposvár. - A. Richter, Fabrikant, Wien. - B. Krotich, Reisender, Prag. - B. Leitner, Reisender, Wien.

Holzwarth's Hotel Frohner.

Dr. F. Szilassy, Advokat, M. Theresiopel. - K. Weithoff, Direktor, Bohorella. - Dr. K. Lipicher, Advokat, Esacza. - M. Weinbandler, Gutsb., Wád. - M. Lehmann, Fabrikant, Berlin. - A. Schlesinger, Kaufm., Wien. - A. Krauß, Kaufm., Wien. - J. Blich, Kaufm., Wien. - M. Mandl, sammt Gemahlin, Wien. - L. Moosbrugger, Kaufm., Wien. - A. Manes, Kaufm., Wien. - G. Lemontins, Kaufm., Berlin. - L. Fránkl, Kaufm., Steinamanger. - G. Wohl, Kaufm., Lojonez. - G. Kahn, Kaufm., Wien. - A. Kenina, Kaufm., Preßburg. - G. Köllter, Kaufm., Frankfurt. - A. Brüll, Kaufm., Fiume. - J. Kubat, Kaufm., Tepliz. - A. Strich, Kaufm., Dava. - L. Scheer, Kaufm., Debreczin. - A. Grünmann, Kaufm., Rojenau. - S. Mannheim, Kaufm., Verbó.

Hotel Pannonia.

L. v. Szöke, Gutsb., Felesuth. - B. Vasti, Gutsb., Nyiregyháza. - D. Klar, Gutsb., Nyiregyháza. - B. Alacsiny, Direktor des Gymnasiums, Nyiregyháza. - J. Szlaboczky, Professor, Nyiregyháza. - S. Leffler, Professor, Nyiregyháza. - J. Haloin, Advokat, Nyiregyháza. - K. Ferlicska, Advokat, Nyiregyháza. - J. Süteó, Advokat, Nyiregyháza. - S. Palanfy, Advokat, Nyiregyháza. - J. Farbath, Pfarrer, Nyiregyháza. - P. Kovács, Unternehmer, Nyiregyháza. - B. Wojtoics, Baumeister, Nyiregyháza. - J. Nyiry, Ingenieur, Nyiregyháza. - K. Marko, Advokat, Nyiregyháza. - K. Maurer, Stadthauptmann, Nyiregyháza. - K. Török, k. Bezirks-Strafhausdirektor, Szegedin. - J. Molnár, Advokat, Kima-Zombot. - D. J. Steinharti, k. k. Regiments-Arzt, Rosenbergl. - E. Hofbauer, k. k. Oberlieutenant, Kecskemét. - J. Géczy, Wirtschaftsk-

Beamter, B.-St.-Miklós. - D. Klein, Unternehmer, Lugos. - M. Gungl, Fabrikant, Temesvár. - St. Zagangi, Advokat, Arad. - K. Kooza, k. Bezirksrichter, Erlau. - A. Boday, k. Gerichtsnotär, Erlau. - W. Desoahfy, Bürgermeister, Schemnik. - P. Göding, Priv., Wien. - K. Nemes, Advokat, B.-St.-Miklós. - A. Negro, Güterdirektor, Apcz. - J. Liebmann, Dekonom, Bantala. - K. Sziklay, Dekonom, Vadlut. - S. Simonfi, Dekonom, Jria. - K. Kilyan, Doktorand, Klauenburg.

Rény's Hotel National. Baron J. v. Dillen, Rentier, Wien. - Baron K. v. Berta, Rentier, Wien. - N. v. Ridy, k. k. Kammerer, Preßburg. - J. v. Szábolcy, Gutsb., Mohoncz. - J. v. Szentivanyi jun., Gutsb., Apcz-Szántó. - B. v. Sugár, Gutsb., Kovács-háza. - B. v. Borda, Gutsb., Almás. - G. v. Gömöry, Gutsb., Szolnok. - Dr. B. v. Rífy, k. Unter-Staats-anwalt, Szolnok. - D. Gródy, Gutsb., Groß-Kifinda. - B. Ferber, Rentmeister, T. Verebes. - S. Strauß, Kaufm., D.-Földvár. - C. Fischer, Juwelier, Prag. - B. Klein, Kaufm., Großwardein. - J. Klein, Kaufm., B.-Füred. - J. Steiner, Kaufm., Komorn. - G. Fül-ler, Kaufm., Raab.

Rény's Hotel zur Stadt Paris. A. Baid, Gutsb., Puskta-Pod. - J. Vertelendy, Gutsb., Gyöngyös. - K. Bed, Brauereibesitzer, Koblenz. - J. Dickson, Fabrikant, Manchester. - L. Benegoni, Photograph, Venedig. - J. Nachmias, Fabrikant, Wien. - M. Roth sammt Gemahlin, Debreczin. - G. Schulz, Bankier, Hamburg. - J. Bonto, Dekonom, Szolnok. - G. Francatelli, Kaufm., Mailand. - E. Löwy, Kaufm., Serajewo. - J. Schölz, Kaufm., Neuhäufel. - J. Secht, Kaufm., Wien. - J. Seßler, Kaufm., Wien. - G. Dalmayer, Kaufm., Wien. - B. Erner, Kaufm., Frankfurt. - A. Weiß, Kaufm., Abony. - L. Roth, Kaufm., Großwardein. - K. Bohacs, Kaufm., Datta. - L. Stern, Kaufm., Mad. - S. Neuhaus, Kaufm., Neuhäufel. - Frau J. Kahn, Doktorsgattin, Wien. - Said Pia, Privatier, Konstantinopel.

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnt: Budapest, Königsgasse (Királyuteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Trunksucht heilbar mit oder ohne Vorwissen des Trinker's durch das in unzähligen Fällen sich bewährte Mittel Antimethystikon. Glizir gegen die Trunksucht. Der Gebrauch desselben erregt Ekel und Abfchen gegen den übermäßigen Genuß geistiger Getränke, bessert den Appetit und gibt so die Unglücklichen ihrer Familie und ihrem Berufe wieder. Näh. die Gebrauchsanweisung. Preis einer Flasch. sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 50 kr. österr. Währung. Allein echt zu beziehen mittelst Post-Nachnahme durch die Apotheke "zur ungarischen Krone" in Raibach. In Budapest in der Apotheke des Herrn Josef von Török 47751

Geheime Krankheiten sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschädigung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Nier bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verurtheilung. Univ. Med. Dr. Anton Garal, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt. Budapest, Fabrikergasse (Gyár-uteza) 71. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Rabialstraße. Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Vertretung sucht ein leistungsfähiges Prager Haus, in der Provinz sehr eingeführt, in couranten Artikeln zu übernehmen; auch wird Kommissionslager übernommen, da passende große Lokalitäten vorhanden, und kann im Bedarfs-falle Kautions in jeder Höhe erlegt werden. Gef. Anträge unter "E. T. 253" übernimmt Rudolf Wasse in Prag. 18161

In allen Städten werden tüchtige Personen jeden Standes zum Betriebe eines beim Publikum sehr beliebten, leicht absetzbaren Artikels gesucht. Flotter Verkauf bei hoher Position. Franco-Offerten mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung an "Mercurius" Hauptpostla-gend, Wien. 18227

Chapoteaut's PEPTON-WEIN. Apotheker erster Klasse in Paris. Das Problem, Kranke und Konvaleszenten zu ernähren, ohne deren Magen zu belastigen, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Bordeaux-Glas zehn Gramm vollständig verdautes sich assimilirendes und von allen unverdaulichen Bestandtheilen befreites, in Pepton gelöstes Rindfleisch. Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide, bei gestörter Verdauung, schlechtem Geschmack, Blutmuth und Entkräftung, verursacht durch Geschwulste, krebsartige Leiden, Ruhr, Fieber, Zuderkrankheit; außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsüchtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei Fleisch-Extrakten, konzentrierter Bouillon oder rohem Fleische vergebens suchen würde. Der Wein von Chapoteaut ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeit der Ammen. Preis per Flasche fl. 2.50. In Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.

Französisches, flüssiges Haarfärbemittel (Cromatique Parisien), welches jedes Haar in 10 Minuten nach Belieben dauerhaft schwarz, braun oder blond färbt. Eigenschaften: Die Farbe ist dauerhaft und von der natürlichen Farbe nicht zu unterscheiden; die Anwendung ist einfach. Preis 2 fl. Die zum Gebrauche nöthigen Schalen, Bürsten u. 60 fr. Hauptdepot Budapest in der Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.

Operationen mit Lustgas. Das Neueste in Kunstzähnen u. Gebissen unter Garantie. Operationen auf Verlangen mit Lustgas. Plomben mit feinsten Metallen. Preise mäßig, im Atelier des Zahnarzt W. Dida, 4. Bez., Kristóf-ter 8.

PROMESSEN zur Ziehung am 1. April auf Wiener (Communal-)Lose à fl. 2.50 u. 50 fr. Stp. 3 Promessen m. verschied. Serien zur fl. 8 [statt fl. 9]. Zur Ziehung am 15. April auf UNGAR-LOSE ganze à fl. 3.- und 50 fr. halbe " " 1.75 } Stempel. 3% Boden-Credit-Lose nur . fl. 1 u. 50 fr. Stpl. GELD-Vorschüsse auf alle Gattungen Werth-Papiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen. Bank- und Wechslergeschäft der Administration des 17346 ,Budapesti LLOYD', Sigmund Engel & Co., Dorottya-uteza 8. Budapest, Dorotheagasse 8. Ohne Angabe wird nichts effektuirt.

Steinkohlen- und Ziegelwerks-Gesellschaft in Budapest. Die p. t. Aktionäre werden hiemit zu der am 12. April 1887, Vormittags 10 Uhr, zu Budapest, im Central-Bureau der Gesellschaft (Palatinagasse Nr. 16, 2. Stock) abzuhaltenden diesjährigen XIX. ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Gegenstände der Verhandlung: 1. Beschlußfassung über den von der Direktion vorgelegten Geschäftsbericht für das Jahr 1886. 2. Beschlußfassung über den Bericht des Aufsichtskomite's. 3. Beschlußfassung über die Verwendung des Gewinnes. 4. Neuwahl des Aufsichtskomite's. Laut §. 13 der Statuten müssen behufs Ausübung des Stimmrechtes die Aktien spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung hinterlegt werden, und werden für die diesjährige Generalversammlung als Depositionsstellen bestimmt: Ungarische Allgemeine Kreditbank, Budapest. Hierüber wird eine Bestätigung, gegen deren Rückstellung nach der General-versammlung die deponirten Aktien ausgefolgt werden, und eine besondere Legitima-tions-Karte, auf welcher die Anzahl der Stimmen angemerk't wird, und welche als Eintrittskarte zur Generalversammlung dient, ausgestellt. Der Besitz von 5 Aktien jedoch im eigenen Namen oder in Vertretung anderer Aktionäre im Ganzen nicht mehr als 100 Stimmen ausüben. Im Sinne des §. 198 des Handelsgesetzes wird die Bilanz und der Bericht acht Tage vor der Generalversammlung den Aktionären im gesellschaftlichen Central-Bureau (Budapest, Palatinagasse 16, 2. Stock) zur Verfügung stehen. Budapest, den 19. März 1887. Die Direktion. (Nachdruck wird nicht honorirt.)